Aktion Sühnezeichen
Friedensdienste

JAHRESBERICHT 2019

Inhalt

5 Vorstellung der Organisation

6 Rückblick

12 Ausblick

15 Freiwilligendienste

31 Highlights

- 32 Zurück nach Kokelv: 60 Jahre Engagement von Norweger*innen und Deutschen
- 37 Der 27. Januar – ein Stolperstein in der Zeit
- 39 60 Jahre ASF in den Niederlanden – Rückblick und Perspektiven
- 42 Manchmal erzählt Babuschka Anna ein Geheimnis
- 46 *Germany Close Up* – jüdisch-transatlantische Begegnungsreisen in Deutschland

50 Engagement für Vielfalt

57 Internationale Bildungsarbeit

68 Öffentlichkeitsarbeit

72 Ehrenamt

78 Kirche und Gesellschaft

80 Finanzen

90 Danksagung

94 Organigramm

96 Vorstand und Kuratorium

98 Impressum

Aktion Sühnezeichen Friedensdienste

Die Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus und seinen Verbrechen ist für Aktion Sühnezeichen Friedensdienste Motiv und Verpflichtung für konkretes Handeln in der Gegenwart.

Aktion Sühnezeichen Friedensdienste steht in der Tradition der Bekennenden Kirche und trägt seit 1958 im Rahmen von kurz- und langfristigen Freiwilligendiensten zu Frieden und Verständigung bei, setzt sich für Menschenrechte ein und sensibilisiert die Gesellschaft für die Auswirkungen des Nationalsozialismus. Jährlich absolvieren rund 180 Freiwillige in 13 Ländern ihren Friedensdienst. Sie begleiten ältere Menschen beispielsweise in jüdischen Institutionen und Organisationen für Shoah-Überlebende, sie unterstützen sozial Benachteiligte sowie Menschen mit psychischen oder physischen Beeinträchtigungen und sie engagieren sich in antirassistischen Initiativen und Projekten der historisch-politischen Bildung.

Für diejenigen, die sich kurzfristig engagieren wollen, bietet Aktion Sühnezeichen Friedensdienste gemeinsam mit Partner*innen vor Ort in jedem Sommer mehr als 20 Sommerlager für 300 Teilnehmende in 16 Ländern an. In den Sommerlagern leben, lernen und arbeiten internationale Gruppen für zwei bis drei Wochen in unterschiedlichen europäischen Projekten. Das Mindestalter beträgt 18 Jahre, in einigen Sommerlagern auch 16 Jahre.

Aktion Sühnezeichen Friedensdienste sensibilisiert für die heutigen Folgen des Nationalsozialismus und tritt aktuellen Formen von Antisemitismus, Rassismus und Ausgrenzung von Minderheiten entgegen. Gemeinsam mit deutschen und internationalen Partner*innen engagiert sich Aktion Sühnezeichen Friedensdienste für die Entschädigung von Verfolgten des Nationalsozialismus und für die Rechte von Minderheiten. Der Verein tritt für den Ausbau internationaler Freiwilligendienste als Möglichkeit interkultureller Bildung und Verständigung ein. Zu den Schwerpunkten gehören auch die Auseinandersetzung mit der NS-Geschichte und vielfältigen Erinnerungsdiskursen in der Einwanderungsgesellschaft sowie das Engagement gegen Rechtspopulismus.

Begegnungen und Austausch in der Auseinandersetzung mit den Nationalsozialismus und seinen Verbrechen sind wichtige Bestandteile unserer Arbeit.

RÜCKBLICK

»Aktion Sühnezeichen Friedensdienste appelliert an die politisch Verantwortlichen, den Kampf gegen Rechtsextremismus, Antisemitismus und Rassismus ernst zu nehmen und Menschen den Schutz zu bieten, der notwendig ist, und gleichzeitig in Präventionsprogramme zu investieren. Darüber hinaus sind wir alle gefordert, einzugreifen und zu widersprechen, wenn Menschen bedroht, ausgegrenzt und beleidigt werden.«

Auszug aus dem ASF-Statement zum Anschlag in Halle am 9. Oktober 2019

In Zeiten der politischen Verschiebungen nach rechts geben Freiwillige von Aktion Sühnezeichen Friedensdienste mit ihren Diensten der Hoffnung Schwung.

Auch das Jahr nach dem großen, 60-jährigen Jubiläum war sehr inhaltsreich. Wir beobachten mit Sorge die politischen Verschiebungen nach rechts, zunehmend aggressiven Antisemitismus und Rassismus, Radikalisierung und Gewalt gegen Minderheiten. Davon betroffen sind auch Partner*innen und Freiwillige von Aktion Sühnezeichen Friedensdienste. Zugleich erleben wir, dass viele, vor allem junge Menschen länderübergreifend für Vielfalt und Respekt eintreten und lautstark gegen die fortschreitende ökologische Zerstörung des Planeten protestieren. Gegen alle Zerstörung und Gewalt gibt es Bewegungen und Zeichen der Hoffnung.

Die Freiwilligen von Aktion Sühnezeichen Friedensdienste tragen mit ihren kurzen und langfristigen Diensten dazu bei, der Hoffnung Schwung zu geben. Freiwilligendienste und Sommerlager schaffen Räume und Möglichkeiten für nachhaltiges soziales und politisches Engagement. Freiwillige lernen in ihrem Dienst im Ausland vielfältige Wirklichkeiten, neue Perspektiven und zivilgesellschaftlich aktive Menschen und Organisationen kennen. Der Blick über den eigenen Tellerrand, verbunden mit praktischem Tun und Lernen, fördert gegenseitiges Verständnis, Solidarität und Mitgefühl.

2019 unterstützte Aktion Sühnezeichen Friedensdienste den Verein »Respekt für Griechenland« bei einer Kampagne zu deutscher Kriegsschuld und Verantwortungen gegenüber Griechenland. ASF-Geschäftsführerin Jutta Weduwen gehörte zu den Erstunterzeichner*innen des Positionspapiers (www.asf-ev.de/respekt-fuer-griechenland). Die Kampagne wurde auf der ASF-Jahrestagung einer breiten Öffentlichkeit vorgestellt. ASF-Regionalgruppen in Dresden und Halle organisierten in Zusammenarbeit mit »Respekt für Griechenland« Vorführungen des Films »Der Balkon«, der ein Massaker der deutschen Wehrmacht im Dorf Lingiades bei Ioannina und dessen Nachwirkungen dokumentiert. Weitere Aufführungen an anderen Orten sind in Planung.

Für Solidarität und Menschenrechte: An der großen #unteilbar-Demonstration in Dresden im August 2019 mit 40.000 Teilnehmenden beteiligte sich auch eine Gruppe von ASF.

Im Frühjahr besuchte ASF, unterstützt vom griechischen Verein FILOXENIA in Kryoneri Korinthias, das Dorf Lingiades und die griechischen Opfergemeinden Kommeno und Kalavryta, welche ebenfalls auf grausame Weise von deutschen Verbrechen betroffen waren. Dabei wurde deutlich, dass es bis heute gravierende Nachwirkungen dieser Verbrechen auf die Bewohner*innen und auf die ökonomische Situation und Infrastruktur dieser Gemeinden gibt. Den Nachkommen der Überlebenden ist die Erinnerung an die Massaker ein großes Anliegen. Im August fand in Zusammenarbeit mit der Orthodoxen Akademie Kretas und mit einem thematischen Fokus auf deutsche Besatzungspolitik und griechischen Widerstand ein Sommerlager auf Kreta statt. Wir sind dankbar für diese wiederbelebte Kooperation mit Partner*innen in Griechenland.

Neuköllner Stadtteilmütter recherchieren in der Gedenkstätte Deutscher Widerstand Biografien von Widerstandskämpfer*innen.

Die *Bundesarbeitsgemeinschaft Kirche und Rechtsextremismus (BAG K + R)*, das transatlantische Begegnungsprogramm *Germany Close Up (GCU)* und der Arbeitsbereich »Geschichte(n) in der Migrationsgesellschaft« (AMiGra) werden durch längerfristige, zwei- bis fünfjährige Zuwendungsverträge vollständig finanziert und sind wichtige Bausteine in der Arbeit von ASF, die auch in der Gesellschaft als solche wahrgenommen werden. Neben der Freiwilligenarbeit sind gerade sie auch die Orte, an denen wir den Herausforderungen der Gegenwart begegnen.

Auch in der evangelischen Friedensarbeit hat ASF eine wichtige und unverzichtbare Stimme, die auch auf die Gewaltgeschichte der christlichen Religion hinweist und die Notwendigkeit, sich mit dieser Geschichte auseinanderzusetzen. Denn nur wer das Gewaltpotenzial der eigenen Religion kennt, kann auch das Friedenspotenzial der Religion gewinnen. In die Vorbereitung der EKD-Synode war ASF vor allem durch den Dachverband Aktionsgemeinschaft Dienst für den Frieden eingebunden und hat hier Akzente gesetzt, auch durch einen Aufsatz »Freiwilligendienste als Friedensdienste« in dem von der EKD zur Synode veröffentlichten Buch.

Seit fast zwei Jahrzehnten veröffentlicht ASF Predigthilfen, auch zum 27. Januar, und hat somit nachdrücklich Anteil daran, dass dieser Gedenktag in Kirchen begangen wird und nun auch seit 2019 in die Perikopenordnung aufgenommen wurde.

ASF nimmt Anteil an der Diskussion über den zeitlichen Abstand zum Nationalsozialismus und erzeugt gleichzeitig Wachsamkeit, wenn die nun fast schon jahrzehntelange Rede von den letzten Zeitzeug*innen den Blick auf die gegenwärtige Verantwortung für die Überlebenden verstellt. Und dieses gerade in einer Situation, in der neuere Umfragen aufzeigen, dass sich die familienbiografische Unschuldshaltung in vielen in Deutschland lebenden Familien verfestigt hat. Auch vor diesem Hintergrund ist die Arbeit von ASF wichtig – und auch die Kommunikation unserer Arbeit nach außen: durch Veranstaltungen und Publikationen, aber auch Begegnungen mit Überlebenden in Deutschland, wie beim Zeitzeugenbesuch des Überlebenden Sami Steigmann im vergangenen Frühjahr.

Sami Steigmann wurde 1939 in Czernowitz, Bukowina, geboren. Er war von 1941 bis 1944 mit seinen Eltern in einem Arbeitslager in Transnistrien interniert und wurde dort Opfer »medizinischer« Menschenversuche. Heute lebt er in New York. Bei der ASF-Jahresversammlung im Mai in Potsdam berichtete Steigmann von der Verfolgungsgeschichte seiner Familie und von aktuellen Erfahrungen mit Antisemitismus. Anschließend reiste Steigmann durch Deutschland und sprach vor Schulklassen in Berlin, Leipzig, Erfurt und Jena. Außerdem führte er Gespräche an Universitäten und in einer Kunstgalerie. Mit seiner Motivation, Lebendigkeit und Offenheit beeindruckte er die Teilnehmenden. Eine Schülerin schrieb Steigmann: »Es war eine einzigartige und überwältigende Erfahrung, heute Ihre Geschichte zu hören. So etwas darf nie wieder passieren. Ich danke Ihnen!«

Vertreter*innen der Regionalgruppen begleiteten Sami Steigmann auf seinen Zugfahrten und bei seinen Schulbesuchen, sie zeigten ihm die Umgebung und nutzten die Gelegenheit für einen intensiven Austausch.

VORSTAND

Im Mai ist Prälatin Gabriele Wulz aus dem Vorstand ausgeschieden und die ehemalige Pröpstin von Frankfurt am Main, Gabriele Scherle, in den Vorstand gewählt worden.

EVALUATION

Aktion Sühnezeichen Friedensdienste ist es ein stetiges Anliegen, die Qualität der Arbeit auf einem hohen Niveau zu halten beziehungsweise zu verbessern. Ganz besonders gilt dies für die Arbeit mit unseren Freiwilligen, Sommerlagerteilnehmer*innen und Partner*innen vor Ort. Für die Begleitung der Freiwilligen bilden sich unsere Landesbeauftragten regelmäßig weiter. Die das Freiwilligenjahr begleitenden Länderseminare dienen den Freiwilligen der Reflexion und Unterstützung. Darüber hinaus bieten sie ihnen Möglichkeiten des Feedbacks und der regelmäßigen Evaluierung ihrer Arbeit. Auf Feedbackbögen geben die Freiwilligen zum Ende ihres Dienstes eine intensive Rückmeldung. Deren Auswertung fließt ein in die Verbesserung der Arbeit. Zweimal jährlich während ihres Dienstes schreiben alle Freiwilligen einen Projektbericht, der von den beteiligten Mitarbeitenden, Zuwendungsgeber*innen sowie Patinnen und Paten der Freiwilligen gelesen wird. Auch diese Berichte dienen der Evaluierung und Transparenz gegenüber denjenigen, die die Qualität der Arbeit verantworten beziehungsweise diese finanziell unterstützen.

Aktion Sühnezeichen Friedensdienste verfügt über eine differenzierte Gremien- und Evaluierungsstruktur, die der Transparenz, dem Austausch, der Vernetzung, der Überprüfung und der Verbesserung der Arbeit dienen: regelmäßige Hauptamtlichen-Klausuren und Fachgruppen, monatliche Referent*innen-Sitzungen, vierteljährliche Vorstandsklausuren, jährliche Sitzung des Kuratoriums sowie die jährliche Mitgliederversammlung.

Unsere Finanzen werden vom Finanzreferenten, der Geschäftsführung, dem Vorstand, den Kassenprüfern und einem externen Wirtschaftsprüfer regelmäßig kontrolliert. Die eingesetzte Buchführungssoftware ermöglicht eine zeitnahe Kontrolle, Transparenz und Steuerung.

Zuwendungsgeber*innen führen darüber hinaus regelmäßige Prüfungen durch, die ausnahmslos die hohe Qualität der Arbeit sowie eine angemessene und wirtschaftliche Verwendung der Mittel bescheinigen.

ASF trägt das Quifd-Zertifikat, das die Qualität in Freiwilligendienste regelmäßig überprüft und bescheinigt. Das DZI-Spendensiegel bescheinigt die angemessene, transparente und rechtmäßige Verwendung der Spenden.

AUSBLICK

Die Arbeit von Aktion Sühnezeichen Friedensdienste ist und bleibt weiter notwendig. Antisemitische, rassistische und rechtsextreme Bewegungen sind laut vernehmbar, in Deutschland und anderswo. Die Einschränkungen durch die Corona-Krise fordern zwischenzeitlich neue Formen des Engagements.

Die Corona-Krise brachte massive Einschränkungen der Arbeit von ASF mit sich. Alle Freiwilligen mussten im März 2020 zurückgerufen werden. Die Herzstücke unserer Arbeit, Freiwilligendienste und Begegnungen, waren stark eingeschränkt oder nicht mehr möglich. Gleichzeitig nutzen Rechtsextreme, Rassist*innen und Antisemit*innen die Krise dafür, ihren Hass durch Verschwörungstheorien, Hetze gegen Geflüchtete und Nationalismus in die Welt zu tragen. Dem setzen wir auch künftig unsere Arbeit für ein solidarisches Miteinander über Grenzen hinweg entgegen.

Wir arbeiten mit unseren Partner*innen daran, auch vor dem Hintergrund der Auswirkungen der Krise, unsere Freiwilligendienste und Sommerlager fortsetzen zu können. Besonders die weiterhin möglichen Begegnungen mit Überlebenden stehen im Zentrum der Freiwilligenarbeit, der Austausch mit Jüdinnen und Juden, Sint*ezze und Rom*nja, Opfern der Vernichtungsangriffe in Europa sowie mit ehemaligen Zwangsarbeiter*innen des NS-Regimes. Sie alle sind wichtige Zeitzeug*innen, die ihre Erinnerungen an die nächsten Generationen weitergeben können. Wir verstehen es als unseren Auftrag, diese kostbaren Stimmen hörbar zu machen und die Erinnerungen in der Gegenwart lebendig werden zu lassen.

Im Jahr 2020 erinnern wir an 75 Jahre Kriegsende und an die Befreiung der Konzentrations- und Vernichtungslager. Zu diesen Themenschwerpunkten werden Veranstaltungen organisiert und Publikationen erstellt.

Das Jahresthema »On the Basis of Sex and Gender«, das uns 2020 und 2021 begleitet, ist Schwerpunkt auf unserer Jahrestagung, die aufgrund der Einschränkungen im Mai als Online-Veranstaltung stattfinden wird. Wir richten den Blick auf aktuelle

Gemeinsam lachen: Irem Yildiz, ASF-Freiwillige des Deutschlandprogramms 2016/17, hat in ihrem Friedensdienst die Arbeit von Asyl in der Kirche in Berlin unterstützt.

Debatten im Themenfeld Gender sowie auf Kontinuitäten der Ausgrenzung und Diskriminierung. Auch unter veränderten Rahmenbedingungen, die direkte Begegnungen und Präsenzveranstaltungen zeitweilig einschränken, wollen wir uns austauschen und weiterbilden.

FREIWILLIGENDIENSTE

»Ich bin dankbar für dieses Jahr. Neben den vielen neuen Menschen und Orten, die ich kennenlernen durfte, konnte ich auch neue Aufgaben erfüllen, an denen ich wiederum auch gewachsen bin. Auf die Frage, wie mich mein Dienst bei ASF verändert hat, kann ich antworten, dass ich glaube, nach meinem Jahr in Tschechien geschichtsbewusster geworden zu sein.«

Jannik Oestmann hat seinen Friedensdienst 2018/19 in der Gedenkstätte Lidice in Tschechien absolviert.

LANGFRISTIGE FREIWILLIGENDIENSTE

Bis August 2019 leisteten 177 Freiwillige in 13 Ländern einen Dienst mit Aktion Sühnezeichen Friedensdienste, darunter 29 Freiwillige aus Partnerländern in unseren internationalen Programmen in Deutschland, Großbritannien und Polen. Der Anteil der Frauen liegt seit dem Aussetzen der Wehrpflicht in Deutschland bei etwa zwei Dritteln. Die meisten Freiwilligen aus Deutschland leisten ihren Dienst direkt nach dem Abitur.

Im September 2019 begannen 172 neue Freiwillige ihren Dienst. An der Zusammensetzung der Gruppe hat sich im Vergleich zum Vorjahr wenig geändert, aber die Anzahl der Freiwilligen ist leicht rückläufig. Vor fünf Jahren nahmen noch mehr als 180 Freiwillige an unserem Programm teil. Andere Freiwilligenorganisationen in Deutschland verzeichnen ebenfalls und oft noch größere Einbrüche, sowohl in den Auslands- als auch in den Inlandsdiensten. Gründe dafür sind demografische Entwicklungen, die Umstellung der Schulzeit in einigen Bundesländern von 12 auf 13 Jahre sowie die zunehmende Konkurrenz vor allem durch kommerzielle Anbieter mit kurzzeitigen »Voluntourismus«-Angeboten. Für viele junge Menschen scheint ein »Freiwilliges Internationales Jahr«, die Verpflichtung und Bindung für ein Jahr an einen Ort, schwerer vorstellbar als ein kurzzeitiger Einsatz. Für unsere Partner*innen jedoch bedeutet der Jahresdienst mehr Qualität und Hilfe im Vergleich zu kurzen Einsätzen mit häufig wechselnden Freiwilligen. Und auch für unsere Freiwilligen bietet der Jahresdienst deutlich mehr Tiefgang, Reflexion und Beziehungsarbeit als die kurzzeitigen Angebote. Dieses positive Fazit findet sich in vielen Abschlussberichten unserer Freiwilligen.

Ella N., Freiwillige bei Selfhelp Home for the Aged (Chicago, USA):

> »Was ist also mein Fazit? Dieses Jahr und der Freiwilligendienst sind eine unglaubliche Erfahrung, die man so nicht anderswo oder zweimal machen kann. Ich würde jeder und jedem raten, so einen Friedensdienst in Betracht zu ziehen. Ich habe so viel fürs Leben gelernt und hoffe, dass ich in meinem Projekt und in meinem Umfeld nur einen Bruchteil von dem zurückgeben konnte, was ich erhalten habe. Ich hoffe, ich konnte mit meinem Jahr einen hilfreichen Dienst leisten und meinen Teil zum Ganzen beisteuern. Eine friedlichere Welt?«

Die Teilnehmenden des polnisch-deutsch-israelischen Sommerlagers in Białystok (Polen) haben auf einem jüdischen Friedhof Grabsteine gereinigt und restauriert und damit einen Beitrag zum Erhalt des jüdischen Kulturerbes in Europa geleistet.

Joschka Sch., Freiwilliger bei Interfaith Hospitality Network (Philadelphia, USA):

»ASF gab mir die Möglichkeit, mich mit der deutschen Geschichte und gesellschaftlichen Problemen heute auseinanderzusetzen. Wir leben basierend auf Jahren von Geschichte, Geschichte baut aufeinander auf. Da ich in einer friedlicheren und toleranteren Welt leben möchte und mich für Vielfalt einsetze, finde ich es wichtig, mich damit intensiv auseinanderzusetzen. ASF gab mir die Zeit und das Umfeld, dies zu tun.«

Tetiana B., Freiwillige in der Stiftung Kreisau für Europäische Verständigung (Krzyżowa, Polen):

»After this year I am more aware of social and political concepts like democracy, justice, equality, citizenship, civil rights. I am more committed to work against discrimination, intolerance, xenophobia or racism.«

Die Werbung von Freiwilligen in Deutschland und in den Partnerländern bleibt für uns eine wichtige Aufgabe. Unser Ziel ist weiterhin, Vielfalt auch unter unseren Freiwilligen noch besser abzubilden und zum Beispiel mehr Menschen mit familiären Einwanderungsgeschichten für unsere Dienste zu begeistern. Auch 2019 arbeiteten wir daran, dass internationale Freiwilligendienste in der Öffentlichkeit stärker wahrgenommen werden. Gemeinsam mit anderen Trägern und Verbündeten unterstützten wir die Einführung der Marke FIJ »Freiwilliges Internationales Jahr« sowie die Lobbyarbeit unseres Dachverbandes Aktionsgemeinschaft Dienst für den Frieden (AGDF) und des Network of European Voluntary Service Organisations (NEVSO). Wir verbesserten die Werbung für den Freiwilligendienst und konnten die Bewerbungszahlen auf dem Vorjahresniveau von etwas mehr als 300 Bewerbungen halten.

Die Herausforderung, Freiwillige zu gewinnen, haben wir auch auf internationaler Ebene. Leider ist es uns 2019 nicht gelungen, alle Stellen in Deutschland mit Freiwilligen aus Partnerländern zu besetzen. In Polen sinkt das Interesse für einen Dienst im trilateralen Programm in Großbritannien seit einigen Jahren. Ein Grund dafür ist auch hier die Konkurrenz durch andere Angebote innerhalb der EU. Ökonomische Barrieren kommen erschwerend hinzu: Der Druck, schnell erwerbstätig zu werden und ein eigenes Einkommen zu verdienen, ist in vielen Ländern bei jungen Menschen größer als in Deutschland.

Bereits heute engagieren sich mit Aktion Sühnezeichen Friedensdienste viele Freiwillige mit Beeinträchtigungen. Wir verzeichnen seit einigen Jahren einen Anstieg von Erkrankungen von Freiwilligen im Dienst. Besonders psychische Erkrankungen neh-

men zu oder werden schneller erkannt und benannt. Diese Entwicklung erfordert von unseren Landesbeauftragten achtsame Begleitung und viel Kompetenz. Ein Fortbildungsschwerpunkt im pädagogischen Team war deshalb die Begleitung von Freiwilligen in Krisen.

Freiwilligendienste von Aktion Sühnezeichen Friedensdienste werden getragen von der langjährigen, vertrauensvollen Zusammenarbeit mit Partner*innen im In- und Ausland. Dafür sind wir sehr dankbar. Ohne ihre Unterstützung und Gastfreundschaft wären unsere Dienste nicht möglich. Zusammen mit Partner*innen und Freund*innen feierten wir 60 Jahre der Zusammenarbeit in den Niederlanden und in Norwegen.

Ein zentrales Aufgabenfeld unserer Freiwilligen ist bis heute, Überlebende der NS-Verfolgung und ihre Angehörigen zu unterstützen. Diese Tätigkeit wird herausfordernder. Viele der Überlebenden sind inzwischen sehr alt und oft krank. Strukturen der professionellen Begleitung sind bei einigen unserer Partner*innen nur schwach entwickelt und stehen unter finanziellem Druck. Vielerorts mussten unsere Freiwilligen Abschied nehmen von Menschen, die seit Jahren Freiwillige willkommen geheißen hatten. Angesichts dieser Entwicklung sind wir dankbar für die Kontakte zu Angehörigen, Kindern und Enkel*innen, denn auch die Begegnungen mit ihnen sind wertvoll und notwendig.

In jedem Jahr wird die neue Generation von ASF-Freiwilligen mit Entsendegottesdiensten in und um Berlin in ihren einjährigen Dienst entlassen, wie hier in der evangelischen Hochmeisterkirche in Berlin-Halensee 2019.

In ihren Diensten hören unsere Freiwilligen ungehörte und unerhörte Geschichten. Sie entdecken unbekannte oder vergessene Orte. Sie begegnen in ihren Projekten Menschen, die bis heute von Ausgrenzung und Not betroffen sind, zum Beispiel Menschen mit Behinderungen oder psychischen Erkrankungen, wohnungslose Menschen oder Geflüchtete. Im Kontakt mit ihnen erlangen die Freiwilligen ein besseres Verständnis für ihre Situation und ihre Bedürfnisse, für ihren Überlebenswillen und ihren Mut.

Ein anderes wichtiges Aufgabenfeld unserer Freiwilligen liegt im Bereich der Gedenkstätten, Museen und Archive. Die Freiwilligen tragen dazu bei, Geschichten und Erinnerungen zu bewahren und zu vermitteln. Sie lernen, verschiedene Perspektiven zu verstehen und auszuhalten und kollektive Narrative kritisch zu hinterfragen.

Ihre Kompetenzen vertiefen unsere Freiwilligen im gemeinsamen Lernen und in der Reflexion ihrer Erfahrungen im Rahmen unseres Curriculums. Sie nehmen in ihrer Dienstzeit an vier Seminaren mit insgesamt 28 Seminartagen teil. In diesen Seminaren beschäftigen sie sich mit Erinnerungen und Tradierungen in ihren Familien und in ihren Herkunftsländern. Sie setzen ihre Geschichten mit Narrativen in ihren Gastländern in Beziehung. Und sie beschäftigen sich mit aktuellen politischen und sozialen Themen. Auf einem Seminar für Rückkehrer*innen lernen sie Handlungsfelder für weiterführendes politisches und soziales Engagement kennen.

Der langfristige Freiwilligendienst bietet darüber hinaus Synergien mit anderen Programmen von Aktion Sühnezeichen Friedensdienste, zum Beispiel mit den Sommerlagern oder mit dem Azubi-Programm, einem speziellen Angebot für Auszubildende, die zwei oder drei Wochen bei aktuellen Freiwilligen »hospitieren«.

Der Freiwilligendienst von Aktion Sühnezeichen Friedensdienste wird durch öffentliche und kirchliche Zuwendungen und freie Spenden finanziert. Über 100 Freiwillige werden aktuell über den *Internationalen Jugendfreiwilligendienst (IJFD)* des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend gefördert. Circa 50 Freiwillige leisten ihren Dienst als Aktivität im *Europäischen Solidaritätskorps (ESK)*.

Die Stiftung »Erinnerung, Verantwortung und Zukunft« (EVZ) fördert aktuell 17 Freiwillige mit dem Arbeitsschwerpunkt »Assistenz für Überlebende der NS-Verfolgung« in Ostmittel- und Osteuropa sowie in Israel. Darüber hinaus unterstützen auch andere Stiftungen unsere Freiwilligenarbeit. Stellvertretend seien hier die Stiftung Mercator, die Berliner Stephanus-Stiftung und die v. Bodelschwinghschen Stiftungen Bethel genannt. Dankbar sind wir für die Unterstützung durch evangelische Landeskirchen, allen voran die Evangelische Kirche im Rheinland, die Evangelisch-Lutherische Kirche in Norddeutschland und in Bayern und die Evangelische Kirche von Westfalen. Dankbar waren wir 2019 auch für die Förderung unserer ukrainischen Freiwilligen in Polen durch Renovabis, das Osteuropa-Hilfswerk der Katholischen Kirche in Deutschland. Für jede Unterstützung und alle Förderungen, für Spenden und Patenschaften herzlichen Dank! Wir brauchen sie auch in Zukunft, um der Hoffnung Schwung zu geben.

FREIWILLIGENDIENST IN ZAHLEN
ASF-FREIWILLIGE IN LANGFRISTIGEN FRIEDENSDIENSTEN 10.8.2018 BIS 31.8.2019

177 Freiwillige: 117 Frauen, 59 Männer, 1 divers

Herkunft nach Ländern	Freiwillige
Belarus	1
Deutschland	148
Frankreich	5
Israel	1
Polen	4
Russland	3
Ukraine	12
USA	3
Gesamt	**177**

Herkunft nach Bundesländern	Freiwillige
Ausland	29
Baden-Württemberg	21
Bayern	11
Berlin	20
Brandenburg	11
Bremen	2
Hamburg	9
Hessen	7
Mecklenburg-Vorpommern	2
Niedersachsen	13
Nordrhein-Westfalen	32
Rheinland-Pfalz	3
Saarland	0
Sachsen	9
Sachsen-Anhalt	2
Schleswig-Holstein	3
Thüringen	3
Gesamt	**177**

Entsendungen in Gastländer	Freiwillige
Belarus	5
Belgien	13
Deutschland	17
Frankreich	18
Großbritannien	12
Israel	21
Niederlande	16
Norwegen	11
Polen	14
Russland	7
Tschechien	14
Ukraine	7
USA	22
Gesamt	**177**

Förderung evangelische Landeskirchen	Freiwillige
Anhalt	0
Ausland	29
Baden	7
Bayern	11
Berlin-Brandenburg	31
Braunschweig	1
Bremen	2
Hannover	12
Hessen-Nassau	6
Kurhessen	2
Lippe	0
Mitteldeutschland	5
Nordkirche	14
Oldenburg	0
Pfalz	1
Reformierte	0
Rheinland	10
Sachsen	9
Westfalen	23
Württemberg	14
Gesamt	**177**

SOMMERLAGER

Die ASF-Sommerlager verbinden internationale und generationenübergreifende Begegnungen mit praktischen Arbeitseinsätzen vor Ort. Die Arbeiten in den Sommerlagern kommen hauptsächlich Menschen zugute, die auf verschiedene Weise noch heute von den Schrecken der nationalsozialistischen Verfolgung und Vernichtung betroffen sind.

Im zurückliegenden Sommer haben sich etwa 250 Menschen zwischen 16 und 82 Jahren in 21 ASF-Sommerlagern in 16 Ländern engagiert. Die Sommerlager sind kurzfristige Freiwilligendienste. Sie gehen in ihrer Tradition auf die Arbeit von Aktion Sühnezeichen Friedensdienste in der DDR zurück und sind heute neben den einjährigen Freiwilligendiensten eine wichtige Säule des internationalen Engagements von ASF.

Eine Sommerlagergruppe besuchte Überlebende der Leningrader Hungerblockade in ihren Wohnungen im heutigen St. Petersburg. Die Teilnehmer*innen kamen mit den Überlebenden ins Gespräch und unterstützten sie bei Arbeiten im Haushalt. Eine andere Gruppe setzte sich auf Kreta mit den nationalsozialistischen Verbrechen in Griechenland auseinander. Die griechischen Opferdörfer, deren Einwohner*innen ermordet wurden, haben bis heute keine Anerkennung oder Entschädigungen erhalten.

Spuren der Vernichtung des europäischen Judentums finden sich auf allen jüdischen Friedhöfen in Europa. In Polen, Litauen, Ungarn, Tschechien und den Niederlanden restaurierten Freiwillige Grabsteine und setzten sich mit der Geschichte und Gegenwart des Judentums vor Ort auseinander.

Auch in Bukarest und im badischen Neckarzimmern beschäftigten sich die Teilnehmer*innen mit der Shoah und dem Gedenken an die jüdischen Opfer.

Eine Teamerin des deutsch-israelisch-polnischen Sommerlagers im polnischen Białystok berichtet von einer eindrücklichen Begegnung:

> »Mein persönliches Highlight des Sommerlagers erlebte ich auf unserem Ausflug nach Tykocin. Hierzu hatten wir uns einen Bus gemietet. Als wir ankamen, stieg der Busfahrer – der keine Ahnung von dem Ort hatte, an dem wir gerade waren, und zuvor nie mit einer Gruppe wie unserer unterwegs gewesen war – mit aus und schloss sich unserer Tour an. Ich beobachtete, wie er beeindruckt und fasziniert die Synagoge betrat und sich voller Interesse die Audioguide-Tour anhörte. Als wir später nach Łupochowo zur Gedenkstätte fuhren, stieg er erneut mit aus und nahm an unserer eigenen kleinen Gedenkfeier teil, die

Die Freiwilligen des Sommerlagers in Hartheim (Österreich) haben mit ihrer Arbeit in den Innen- und Außenbereichen des Schlosses Hartheim, im Archiv und der Ausstellung die Gedenkstätte der ehemaligen NS-»Euthanasieanstalt« unterstützt.

STEYR

wir dort abhielten. Später dankte er der israelischen Teilnehmerin, welche eine Rede vorbereitet hatte, und fühlte die tiefe Trauer, die uns an diesem Ort überkam, mit uns. Ich fand toll, dass wir durch unseren Ausflug einer Person, die sonst nie mit jenen ›ASF-Themen‹ in Berührung kommt, offensichtlich einen Zugang dazu verschafften.«

Die Sommerlagerteilnehmer*innen im norwegischen Kokelv renovierten die Kirche in dem Dorf, das die Nationalsozialisten im Zweiten Weltkrieg zerstört hatten. Die Kirche hatten vor fast 60 Jahren ASF-Freiwillige gebaut.

Weitere Sommerlager wurden in Gedenkstätten und an Gedenkorten organisiert. Die thematische Beschäftigung richtet sich nach den Gruppen, an die dort erinnert wird. So beschäftigte sich die Sommerlagergruppe im österreichischen Hartheim mit den »Euthanasie«-Morden, denen dort 30.000 Menschen zum Opfer gefallen sind.

Die Begegnung mit und die Unterstützung von ehemaligen Zwangsarbeiter*innen fand an verschiedenen Orten statt: im belarussischen Minsk, in Schöneweide in Berlin sowie in der Gedenkstätte Augustaschacht in Osnabrück/Hasbergen.

Die Sommerlager werden durch Spenden, Zuwendungen und kirchliche Zuschüsse finanziert. Ein ganz besonderer Dank gilt den vielen Ehrenamtlichen, die jedes Jahr die Sommerlager bei ASF ermöglichen: Die Teilnehmer*innen setzen sich jeweils zwei Wochen vor Ort ein; zwei bis drei Teamer*innen bereiten ein Sommerlager vor und leiten es; der ehrenamtliche Leitungskreis der Sommerlagerarbeit bringt sich neben den hauptamtlichen Mitarbeiter*innen in die Gestaltung, Planung, Begleitung und Organisation der Sommerlagerprogramme ein.

INTERNATIONALE ASF-SOMMERLAGER – PROGRAMM 2019

Land	Datum	Ort	Thema
Polen	4.5. – 18.5.	Wrocław	Pflege des jüdischen Friedhofs
Tschechien	7.5. – 15.5.	Měcholupy	Pflege des jüdischen Friedhofs
Niederlande	1.7. – 14.7.	Deventer	Pflege des jüdischen Friedhofs & Unterstützung beim Theaterfestival
Deutschland	12.7. – 26.7.	Berlin-Schöneweide	Fotoprojekt Dokumentationszentrum NS-Zwangsarbeit Schöneweide
Deutschland & Israel	15.7. – 29.7.	Berlin & Jerusalem	Jugendbegegnung: »Zwischentöne – eine musikalische Reise durch Israel & Deutschland«
Ungarn	18.7. – 1.8.	Budapest	Pflege des jüdischen Friedhofs
Belarus	19.7. – 2.8.	Minsk & Brest	Putz- und Renovierungsarbeiten im Chessed David
Litauen	29.7. – 10.8.	Vištytis	Pflege des jüdischen Friedhofs & Dokumentation
Griechenland	3.8. – 17.8.	Kreta	Thematische Arbeit
Rumänien	3.8. – 17.8.	Bukarest	Freizeitprogramm mit älteren Menschen & Pflege des jüdischen Friedhofs
Belgien	4.8. – 18.8.	Fort Breendonk	Gedenkstätte – Renovierungsarbeiten im Fort
Polen	4.8. – 18.8.	Lublin & Białystok	Pflege des jüdischen Friedhofs & Dokumentation
Deutschland	5.8. – 19.8.	Flossenbürg	Gedenkstättenprojekt & Arbeit im Archiv KZ-Gedenkstätte Flossenbürg
Bosnien-Herzegowina	10.8. – 24.8.	Tuzla & Sarajevo	Jüdische Gemeinde/Pflege des jüdischen Friedhofs & Dokumentation
Russland	10.8. – 24.8.	Moskau, Kommunarka	Arbeiten zum Erhalt des Erinnerungsorts
Deutschland	11.8. – 24.8.	Osnabrück	Grabungsarbeiten an der Gedenkstätte Augustaschacht
Österreich	11.08. – 24.08.	Hartheim	Gedenkstättenprojekt & Einrichtung für Menschen mit und ohne Beeinträchtigungen, Schloss und Institut Hartheim
Norwegen	18.8. – 30.8.	Kokelv & Oslo	Arbeit für die Gemeinde & Instandsetzung der Kapelle
Deutschland	23.8. – 6.9.	Neckarzimmern	Renovierungsarbeiten an der Gedenkstätte Neckarzimmern
Russland	31.8. – 14.9.	St. Petersburg & Rachija	Putzarbeiten für Überlebende der Leningrader Blockade
Ukraine	17.9. – 29.9.	Czernowitz	Pflege des jüdischen Friedhofs

UNSERE FREIWILLIGENPROJEKTE

PROJEKTE IN BELARUS

- Internationale gesellschaftliche Vereinigung *Verständigung* zur Unterstützung von Opfern des Nationalsozialismus, Minsk
- Gemeinnützige Organisation für die Rechte von Kindern mit Behinderungen, *BelAPDIiMI*, Minsk
- Heim für Kinder mit Behinderungen *Nowinki*, Minsk
- Krebskrankenzentrum für Kinder *Barawljany*, Minsk
- Bildungsarbeit in der *Geschichtswerkstatt*, Minsk
- Soziale Dienste des Jüdischen Zentrums *Chessed Rahamin*, Minsk

PROJEKTE IN BELGIEN

- Flüchtlingsprojekt *Adviescentrum Migratie*, Antwerpen
- Lebensgemeinschaft Menschen mit Behinderungen *De Ark-Gemeenschap Antwerpen*, Beschout/Mortsel
- Lebensgemeinschaft Menschen mit Behinderungen *L'Arche de Bruxelles*, Brüssel
- Menschenrechtsorganisation *ADT Quart Monde en Belgique*, Brüssel
- Museum *Musée Juif de Belgique*, Brüssel
- Dokumentationszentrum für Geschichtsforschung *CEGES/SOMA*, Brüssel
- Sozialprojekt *Convivial*, Brüssel
- Europäisches Jüdisches Zentrum *European Jewish Community Centre*, Brüssel
- Museum, Gedenkstätte und Dokumentationszentrum *Kazerne Dossin*, Mechelen
- Lebensgemeinschaft Menschen mit Behinderungen *De Ark-Gemeenschap*, Moerkerke-Brugge
- Lebensgemeinschaft Menschen mit Behinderungen *De Ark-Gemeenschap Gent*, Drongen
- Nationale Gedenkstätte *Fort Breendonk*, Willebroek
- Einrichtung für Menschen mit Behinderungen *Huize Monnikenheide*, Zoersel
- *Staatsarchiv*, Eupen
- Zentrum für die Erinnerung an die Weltkriege, *Maison de la Laïcité, Erinnerung an die Weltkriege*, Dinant
- Jüdische Studierendenorganisation, Arbeit gegen Rassismus, interreligiöser Dialog und Rechte von Minderheiten, *European Union of Jewish Students*, Brüssel

PROJEKTE IN DEUTSCHLAND

- *Grandhotel Cosmopolis – Leben mit geflüchteten Menschen*, Augsburg
- *International Tracing Service*, Bad Arolsen
- *Aktion Sühnezeichen Friedensdienste* – Sommerlager-Referat, Berlin
- *Asyl in der Kirche e. V.*, Berlin
- *Bildungs- und Gedenkstätte Haus der Wannsee-Konferenz*, Berlin
- *Diakoniewerk Simeon*, Berlin
- *Kreisau-Initiative*, Berlin
- *Schwules Museum*, Berlin
- Sozialabteilung der *Jüdischen Gemeinde zu Berlin*, Berlin
- *Evangelische Versöhnungskirche*, Dachau
- *KZ-Gedenkstätte Neuengamme*, Hamburg
- *Solidarische Hilfe im Alter*, Hamburg
- *Gedenkstätte und Museum Sachsenhausen*, Oranienburg
- *Gedenkstätte Augustaschacht*, Osnabrück/Hasbergen
- *KZ-Gedenkstätte Flossenbürg*, Weiden
- *Gedenkstätte Buchenwald*, Weimar

PROJEKTE IN FRANKREICH

- Gedenkstätte für die ermordeten jüdischen Kinder *Maison d'Izieu*, Izieu
- Soziokulturelles landwirtschaftliches Projekt *Volontaires au Bocage*, Saint-Jean-le-Blanc
- Arche-Lebensgemeinschaft mit Menschen mit und ohne Behinderungen, Wambrechies
- Einrichtung für Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen *PSY'ACTIV. Centre de Postcure Psychiatrique « Les Briords »*, Nantes
- Altersheim *Centre I. Fink La Colline*, Nizza
- Arche-Lebensgemeinschaft mit Menschen mit und ohne Behinderungen, Paris
- Shoah-Gedenkstätte, Museum und Dokumentationszentrum *Mémorial de la Shoah*, Paris
- Vereinigung von Deportationsangehörigen »Convoi 77« im *Mémorial de la Shoah*, Paris
- Organisation und Archiv zur Recherche der Shoah durch Massenerschießungen in Osteuropa *Yahad – In Unum*, Paris
- *Begegnungszentrum des europäischen Protestantismus Foyer le Pont*, Paris
- Kulturhaus *La Maison de la Culture Yiddish*, Paris
- Gedenkstätte *Mémorial du Camp de Rivesaltes*, Perpignan
- *Weltfriedenszentrum*, Verdun
- KZ-Gedenkstätte Natzweiler-Struthof, Natzweiler
- Treffpunkt jüdischer älterer Menschen im *Café des Psaumes*, Paris
- Stadtteilzentrum *Le Moulin à Café*, Paris

PROJEKTE IN GROSSBRITANNIEN

- Christliches Begegnungszentrum *Coventry Cathedral*, Coventry
- Projekt für Menschen mit psychischen Erkrankungen *Coventry & Warwickshire Mind*, Coventry
- Asyl- und Geflüchtetenprojekt *Southwark Day Centre for Asylum Seekers*, London
- Betreuung von Shoah-Überlebenden *Association of Jewish Refugees*, London
- Einrichtung zur Unterstützung der Roma, *Roma Support Group*, London
- Forschungseinrichtung *Wiener Library*, London
- Archiv und Forschungsinstitut *Leo Baeck Institute*, London
- Museum und Bildungseinrichtung *Jewish Museum*, London
- Sozialprojekt *Queen Victoria Seamen's Rest*, London
- Fördereinrichtung für Menschen mit Beeinträchtigungen *Pursuing Independent Paths*, London

PROJEKTE IN ISRAEL

- Psychosoziale Betreuung von Shoah-Überlebenden *Amcha*, Naharija
- Einrichtung für Menschen mit Behinderungen *Kiwunim*, Bustan HaGalil
- Einrichtung für Menschen mit Behinderungen *Beit Uri*, Afula
- Tageszentrum für Menschen mit Behinderungen *Gan Or*, Kirjat Ata
- Seniorenheime des Verbandes *Irgun Jozei Merkas Europa*, Haifa
- Nachbarschaftsprojekt *Clore Centre*, Haifa
- Arabischer Hort des Erziehungszentrums *Merkas Chinuch Leo Baeck*, Haifa

- Psychosoziale Betreuung von Shoah-Überlebenden *Amcha*, Haifa
- Frauenhaus *Naschim Lemaan Naschim*, Haifa
- Frauenhaus *Haifa Women's Crisis Center*, Haifa
- Seniorenheim *Pinchas Rosen*, Tel Aviv
- Forschungseinrichtung *Wiener Library*, Tel Aviv
- Seniorenheim *Anita Müller Cohen*, Tel Aviv
- Forschungsinstitut zu Judenfeindschaft und Israelhass *Kantor Center*, Tel Aviv
- Schule für Menschen mit Behinderungen *Beit Sefer On*, Tel Aviv
- Klinik für statuslose Menschen *Terem Tachana Merkasit*, Tel Aviv
- Seniorenheim *Beit Bart*, Jerusalem
- Shoah-Gedenkstätte *Yad VaShem*, Jerusalem
- Psychosoziale Betreuung von Shoah-Überlebenden *Amcha*, Jerusalem
- Frauenhaus *Ischa LeIscha*, Jerusalem
- Seniorenbetreuung im Verband *Irgun Jozei Merkas Europa*, Jerusalem
- Seniorenheim *Beit Frankforter*, Jerusalem
- Archiv und Forschungseinrichtung *Leo Baeck Institut*, Jerusalem
- Seniorenheim *Siegfried Moses*, Jerusalem
- Schule für Menschen mit Behinderungen *Beit Sefer Ilanot*, Jerusalem
- Internationale Begegnungsstätte *Beit Ben-Yehuda*, Jerusalem
- Schule für Menschen mit Behinderungen *Beit Rachel Strauss*, Jerusalem
- Vorschule für Kinder mit Behinderungen *Gan HaSchikumi*, Jerusalem
- Seniorenheim *Idan HaSahav*, Jerusalem
- Archiv, *Central Archives for the History of the Jewish People*, Jerusalem
- Klinik für statuslose Menschen *Terem Tayelet*, Jerusalem
- Forschungsinstitut *Yad Izhak Ben-Zvi*, Jerusalem

PROJEKTE IN DEN NIEDERLANDEN

- Zentrum für Obdachlose *Stichting Kwintes*, Amersfoort
- Tageszentrum für Menschen mit Behinderungen *Maccabiadelaan*, Amstelveen
- *Jüdisches Geschichtliches Museum*, Amsterdam
- *Widerstandsmuseum*, Amsterdam
- *Anne-Frank-Haus*, Amsterdam
- Wohngemeinschaft mit Geflüchteten *Jeanette-Noël-Haus*, Amsterdam
- Pflegeeinrichtung für jüdische ältere Menschen *Beth Shalom*, Amsterdam
- Zentrum für Obdachlose *Stichting De Regenboog Groep*, Amsterdam
- Lebensgemeinschaft Menschen mit und ohne Behinderungen *De Ark*, Gouda
- *Nachbarschaftspastorat Goud van Noord*, Rotterdam
- *Stelle für Gleichbehandlung und gegen Diskriminierung* RADAR, Rotterdam
- *Gedenkstätte des ehemaligen Konzentrationslagers Herzogenbusch Nationaalmonument Kamp Vught*, Vught
- Erinnerungszentrum *Kamp Westerbork*, Westerbork-Hooghalen
- Stadtteilarbeit im *Diakonischen Zentrum Stem in de Stad*, Haarlem

PROJEKTE IN NORWEGEN

- Wohn- und Tageszentrum für ältere Menschen mit psychischen Erkrankungen *Stiftelsen Betania*, Alta
- Wohn-, Arbeits- und Begegnungsstätte für gehörlose Menschen mit zusätzlichen Behinderungen *Stiftelsen Signo*, Andebu
- Wohn-, Arbeits- und Begegnungsstätte für gehörlose Menschen mit zusätzlichen Behinderungen *Stiftelsen Signo*, Oslo

- *Jüdisches Seniorenheim*, Oslo
- Integrierende Internatsschule für junge Menschen mit und ohne Behinderungen *Lundheim Folkehøgskole*, Moi
- Integrierende Internatsschule für junge Menschen mit und ohne Behinderungen *Folkehøgskole Nordnorwegen*, Evenskjer
- Gedenkstätte und Menschenrechtszentrum *Falstad-Zentrum*, Ekne

PROJEKTE IN POLEN

- Hilfe für NS-Verfolgte: *Maximilian-Kolbe-Werk*, Gdańsk, Kraków, Lublin, Łódź
- Hilfe für NS-Verfolgte: *Pro Vita et Spe*, Kraków
- *Jüdisches Museum Galicja*, Kraków
- *Malteser Hilfszentrum*, Kraków
- Bildungsarbeit bei der *Pater-Siemaszko-Stiftung*, Kraków-Piekary
- *Stiftung Kreisau für Europäische Verständigung*, Krzyżowa
- *Staatliches Museum Majdanek*, Lublin
- Historische Bildungsarbeit beim *Teatr NN*, Lublin
- *Internationale Jugendbegegnungsstätte Auschwitz*, Oświęcim
- *Jüdisches Zentrum Auschwitz*, Oświęcim
- *Muzeum Stutthof*, Sztutowo
- *Stiftung Polnisch-Deutsche Aussöhnung*, Warszawa
- *Soziale Dienste der Jüdischen Gemeinde Warschau*, Warszawa
- *SYNAPSIS – Stiftung für Kinder und Erwachsene mit Autismus*, Warszawa

PROJEKTE IN RUSSLAND

- *Holocaustzentrum*, Moskau
- *Menschenrechtsorganisation Memorial*, Moskau
- *Heilpädagogisches Zentrum für Kinder mit Behinderungen*, Moskau
- Soziale Dienste von *Memorial*, St. Petersburg
- *Jüdischer Häftlingsverband*, St. Petersburg
- Menschenrechtsorganisation *Memorial*, Perm

PROJEKTE IN TSCHECHIEN

- Hilfe für NS-Verfolgte: *Živá Paměť – Lebendige Erinnerung*, České Budějovice, Olomouc, Ostrava, Praha, Ústí nad Labem
- Soziale Dienste der *Jüdischen Gemeinde Brünn*, Brno
- *Caritas Brünn*: Geschütztes Wohnen *St. Michael*, Brno
- *Caritas Brünn*: Geschützte Werkstatt *Effeta*, Brno
- *Salesianer Jugendzentrum* im *Komunitní centrum Máj*, České Budějovice
- *Gedenkstätte Lidice*, Lidice
- *Diakonie Leitmeritz*, Litoměřice
- *Caritas Ostrau: Kinder- und Jugendzentrum Michal Magone*, Ostrava
- Soziale Dienste der *Jüdischen Gemeinde Prag*, Praha
- Politische Bildung bei der *Ackermann-Gemeinde Prag*, Praha
- *ÚSTR – Institut für das Studium totalitärer Regime*, Praha
- *Kulturzentrum Řehlovice*, Řehlovice
- *Gedenkstätte Theresienstadt*, Terezín
- Kulturelles Zentrum *Collegium Bohemicum*, Ústí nad Labem
- *Caritas Wischau: Geschütztes Wohnen*, Vyškov

PROJEKTE IN DER UKRAINE

- Bildungsarbeit im *Museum jüdischer Geschichte und Kultur in der Bukowina*, Tscherniwzi
- *Rehabilitationszentrum für Opfer des Totalitarismus*, Kiew
- *Aktion Sühnezeichen Friedensdienste*, Kiew
- Unterstützung benachteiligter Kinder bei der Organisation *Der Weg nach Hause*, Odessa
- Arbeit mit sozial Benachteiligten bei dem Rehabilitationszentrum *St. Paul*, Odessa
- Soziale Dienste bei der *Stiftung »Verständigung und Toleranz«*, Perejaslaw
- Jüdisches Sozialzentrum *Chessed Arieh*, Lwiw
- Museum *»Territorium des Terrors«*, Lwiw

PROJEKTE IN DEN USA

- Seniorenheim und Besuchsdienste bei *Hebrew Senior Life*, Boston (MA)
- Gemeinde der *Christus Lutheran Church*, Camden (NJ)
- Soziale Dienste bei *Lutheran Social Ministries NJ*, Camden (NJ)
- Soziale Dienste im *Josef's House Camden*, Camden (NJ)
- Lebensgemeinschaft *Innisfree*, Charlottesville/Crozet (VA)
- *Cradles to Crayons*, Unterstützung sozial schwacher Kinder, Chicago (IL)
- *Illinois Holocaust Memorial and Education Center*, Skokie – Chicago (IL)
- Seniorenheim *Selfhelp Home for the Aged*, Chicago (IL)
- Soziale Dienste im *Jewish Family Service*, Cincinnati (OH)
- Menschenrechtsarbeit bei *InterReligious Task Force on Central America*, Cleveland (OH)
- *American Jewish Committee*, New York City (NY)
- Soziale Dienste bei *Clinton Housing*, New York City (NY)
- Soziale Dienste bei *DOROT*, New York City (NY)
- Bildungs- und Kulturprojekte des *Jewish Community Center*, New York City (NY)
- Soziale Dienste im *Project EZRA*, New York City (NY)
- Soziale Dienste in den *Selfhelp Community Services*, New York City (NY)
- *HIAS* (Hebrew Immigrant Aid Society), Philadelphia (PA)
- Soziale Dienste im *Philadelphia Interfaith Hospitality Network*, Philadelphia (PA)
- *American Jewish Committee*, Washington (D. C.)
- Soziale Dienste bei *Capitol Hill Group Ministry*, Washington (D. C.)
- Soziale Dienste im *Edlavitch DC Jewish Community Center*, Washington (D. C.)
- *US Holocaust Memorial Museum*, Washington (D. C.)
- Bildungs- und Sozialarbeit mit dem *William Penn House*, Washington (D. C.)

Wir danken allen Projektpartner*innen für die gute Zusammenarbeit und für ihre Unterstützung!

HIGHLIGHTS

»Es ist das Engagement von all den jungen ASF-Freiwilligen, die aktive Versöhnung, mit der sie sich einsetzen, um anderen Menschen in anderen Ländern auf ganz unterschiedliche Art und Weise zu helfen und sie zu unterstützen, das ich bewundere und das uns verbindet – wenngleich ich so alt bin wie ihre Großeltern. Damit machen sie die Welt im Kleinen etwas besser!«

Zeitzeugin Rozette Kats beim Jubiläum von ASF in den Niederlanden im Juni in Amsterdam

ZURÜCK NACH KOKELV: 60 JAHRE ENGAGEMENT VON NORWEGER*INNEN UND DEUTSCHEN

Im Jahr 2019 blickten wir auf 60 Jahre Engagement von Aktion Sühnezeichen Friedensdienste in Norwegen zurück. In diesem Zeichen stand auch das Sommerlager in Norwegen: Wir wollten zurück zu den Anfängen gehen, zurück nach Kokelv.

Dort fand das am nördlichsten gelegene Sommerlager von Aktion Sühnezeichen Friedensdienste statt: auf 70 Grad nördlicher Breite und auf ungefähr halbem Weg zwischen Alta und dem Nordkap.

Für die Geschichte von ASF hat das Dorf Kokelv mit heute 80 Einwohner*innen eine große Bedeutung: 1945 hatte die deutsche Wehrmacht den Ort zerstört. 15 Jahre später errichteten ASF-Freiwillige in monatelanger Arbeit die Kirche in Kokelv; das war eines der ersten ASF-Freiwilligenprojekte überhaupt und das zweite Jahr, in dem ASF-Freiwillige nach Norwegen gekommen waren.

INTERNATIONAL UND MEHRERE GENERATIONEN: ASF SCHAFFT BEGEGNUNG

Anfang August reisten zwölf Freiwillige nach Kokelv, um Restaurierungsarbeiten an dieser Kirche vorzunehmen und gemeinsam mehr über die Geschichte (Nord-)Norwegens und samische Kultur zu lernen. Das Sommerlager war ein internationales Mehrgenerationenprojekt: Die Teilnehmenden waren zwischen 19 und 65 Jahre alt und kamen aus Deutschland, Frankreich, Russland und der Ukraine.

Darin lag wohl der größte Unterschied zu den Freiwilligen, die damals die Kirche errichtet hatten: 1960 waren es vor allem junge deutsche Männer, die mehrere Monate blieben und über ihre Zeit dort Tagebuch führten. In Erinnerung an diese Gruppe wurde jeden Morgen der entsprechende Tagebucheintrag von vor 59 Jahren vorgelesen. Es war spannend zu hören, unter welchen teils widrigen Bedingungen sie die Kirche errichteten und wie sie versuchten, Norwegisch zu lernen. Wir erfuhren, wie sie mit Rückschlägen umgingen oder wie sie die Zeit verbrachten, wenn sie, wetterbedingt, nicht an der Kirche arbeiten konnten.

Es gab viel zu tun: Freiwillige strichen Bänke neu, reparierten den Zaun und putzten die Fenster der Kirche.

Das Wetter war zum Glück deutlich besser als 1960. Es war zwar sehr windig und relativ kühl, jedoch blieb uns der angekündigte große Sturm zum Glück erspart. Anders als in anderen Sommerlagern waren wir nicht in Gruppenhäusern untergebracht, sondern zelteten unweit des Gemeindehauses direkt am Fjord. Im Gemeindehaus kochten und aßen wir gemeinsam, besprachen Tagespläne, tauschten uns über Erfahrungen und Abenteuer aus und reflektierten am Abend den zurückliegenden Tag.

UMFANGREICHE RENOVIERUNGSARBEITEN UND AUSEINANDERSETZUNG MIT NORWEGISCHER GESCHICHTE UND SAMISCHER KULTUR

Es gab einiges für uns zu tun: Wir strichen Bänke neu, die Türen des Haupteingangs erhielten ihre ursprüngliche Farbe zurück, wir reparierten den Zaun, nahmen kleinere Ausbesserungen an der Treppe vor, wir jäteten Unkraut, mähten den Rasen und putzten die Fenster. Alle Teilnehmer*innen konnten sich mit ihren Fähigkeiten und Kenntnissen einbringen.

Wenn wir nicht gerade an der Kirche werkelten, nutzten wir die Zeit, um Neues über die Geschichte Norwegens im Zweiten Weltkrieg sowie über norwegische und samische Kultur zu erfahren. Bei Kaffee und Waffeln mit Maulbeeren erzählte Amalie Mikalsen, die den Krieg als kleines Mädchen in Kokelv erlebte, von der Zeit, als die Deutschen das erste Mal kamen, wie sie und ihre Familie fliehen mussten und wie es war, nach dem Krieg in den zerstörten Ort zurückzukommen. Und sie erzählte davon, wie die Deutschen ein zweites Mal kamen, um jene Kirche zu bauen. Es war ein berührender Abend, den wir gemeinsam bei Ågot Sundelin Johansen, der Vorsitzenden des Freundeskreises von ASF in Norwegen, verbrachten.

Um ein besseres Verständnis davon zu bekommen, wovon Amalie sprach, reisten wir nach Hammerfest zum *Gjenreisningsmuseet*, dem Wiederaufbaumuseum, das sich auf die Geschichte Nordnorwegens im und nach dem Krieg spezialisiert hat. Der Fokus lag dabei auf der »Politik der verbrannten Erde«. Die Wehrmacht hatte 1944 und 1945 die Bewohner*innen vieler Dörfer in Nordnorwegen vertrieben und alle Häuser niedergebrannt.

Nach einem Besuch des Sami-Museums in Kokelv bekamen wir am folgenden Tag Besuch vom samischen Politiker Ronny Wilhelmsen, der sich viel Zeit für uns nahm und Interessantes über die samische Kultur und die besondere Rolle des samischen Parlaments innerhalb der norwegischen Politik erzählte.

JUBILÄUMSFEIER: GELUNGENER ABSCHLUSS IN OSLO

Unser Sommerlager endete mit einigen gemeinsamen Tagen in Oslo. Wir besuchten sowohl das *Hjemmefrontmuseet*, das Museum über den norwegischen Widerstand, als auch das *Holocaustsenteret*, das norwegische Dokumentations- und Forschungszentrum über die Shoah und die Verfolgung von Minderheiten, um einen Überblick über die Okkupation Norwegens durch das Naziregime zu erhalten. Am letzten Tag unserer Reise nahmen wir an der Jubiläumsfeier von ASF in Norwegen teil und berichteten dort verschiedenen Generationen von ASF-Freiwilligen und Projektpartner*innen von unseren Erlebnissen – ein gelungener Abschluss des Sommerlagers!

HIER WOHNTE
SCHNEEBAUM
JG. 1906
DEPORTIERT 1943
DEPORTI
AUSC
ERMORDET
HIER WOHNTE
VICTOR
SCHNEEBAUM
DEPORTIERT 1943
AUSCHWITZ
ERMORDET
DEPORTIE
AUSCHW
ERMORDET

DER 27. JANUAR – EIN STOLPERSTEIN IN DER ZEIT

Wenn die Jahre sich runden, die Nächte der Novemberpogrome sich etwa zum 80. Mal jähren wie im Jahr 2018 oder die Befreiung des Konzentrationslagers Auschwitz zum 75. Mal wie im Jahr 2020, dann geraten diese Tage in besonderer Weise in den Fokus der Öffentlichkeit und das ist auch gut und wichtig.

ASF erinnert jedoch an diese und andere Daten gerade nicht nur zu den besonderen Jahrestagen, sondern stetig und mit gleichbleibendem Engagement. Und das ist möglich, weil es viele Menschen in der Zivilgesellschaft und den Kirchen gibt, die das gemeinsam mit uns tun. Und diesem stetigen Gedenken ist es auch zu verdanken, dass mit der Perikopenrevision der 27. Januar zu einem offiziellen Gedenktag der Kirche geworden ist.

Perikopen, das »Herausgeschnittene«, sind die biblischen Lesungen und Predigttexte, die für die Gottesdienste an Sonn- und Feiertagen in den evangelischen Kirchen ausgewählt wurden. Durch die Perikopen erhält jeder Sonntag seinen besonderen Charakter. Mit dem ersten Advent trat hier eine neue Ordnung in Kraft. Alexander Deeg, Professor in Leipzig und mitverantwortlich für die neue Auswahl der Texte, schreibt dazu in unserer Predigthilfe im Jahr 2019: »Zum ersten Mal wird [...] der 27. Januar zu einem der offiziellen Gedenktage der Kirche. Die jahrelange Arbeit von ASF, die vielen Arbeitshilfen zur Gestaltung von Gottesdiensten an diesem Tag, die konkreten Anregungen zu Gebet und Gedenken und die Hinweise auf Bibelworte, die sich für Ansprache und Predigten eignen, tragen so sichtbar Früchte.«

Es ist wichtig, dass die Kirche diese Tage fest als zu erinnernde in die kirchlichen Bücher schreibt, und es ist wichtig, dass gerade ASF hier die theologischen Reflexionen, aber auch Erfahrungen aus der eigenen Arbeit einbringt. In der Arbeit von ASF liegt ein Schwerpunkt auf dem Hören der Geschichten der Überlebenden und ihrer Nachkommen, mit denen wir in den Freiwilligendiensten, Sommerlagern und Begegnungsprogrammen eine tätige Beziehung eingehen dürfen. Ihre Erzählungen werden durch die Predigthilfen in unseren Gottesdiensten hörbar und erfahrbar.

Gleichzeitig ist es für uns grundlegend, dass das Gedenken im Land der Täter*innen stattfindet, zu denen viele Menschen, die in Deutschland leben, familienbiografische Bezüge haben. Es wurde nicht in Auschwitz gestorben, Deutsche haben in Auschwitz gemordet. Die Frage der Schuldverstrickung verbunden mit der kritischen Befragung der protestantischen Theologie mit Blick auf den christlichen Antisemitismus und auf das Judentum herabwürdigende Traditionen, die die Erwählung des jüdischen Volkes als nicht grundlegend verstehen, sind für uns unabdingbare Elemente unserer theologischen Arbeit. Und damit geht ASF dorthin, wo es sein muss.

60 JAHRE ASF IN DEN NIEDERLANDEN – RÜCKBLICK UND PERSPEKTIVEN

»Es ist das Engagement von all den jungen ASF-Freiwilligen, die aktive Versöhnung, mit der sie sich einsetzen, um anderen Menschen in anderen Ländern auf ganz unterschiedliche Art und Weise zu helfen und zu unterstützen, und dadurch die Welt im Kleinen etwas besser zu machen, das ich bewundere und das uns verbindet. Wenngleich ich so alt bin wie ihre Großeltern. Oder gerade deswegen!«

Mit diesen Worten schloss Rozette Kats ihr Grußwort an die etwa 100 Teilnehmer*innen des Jubiläums von ASF in den Niederlanden ab, darunter viele Projektpartner*innen, Mentor*innen, Freund*innen und ehemalige Freiwillige. Unter dem Thema »60 Jahre ASF in den Niederlanden – Rückblick und Perspektiven« fand am 28. und 29. Juni 2019 das Symposium im Goethe-Institut in Amsterdam statt.

Rozette Kats wurde 1942 als Kind jüdischer Eltern geboren und überlebte die Shoah bei Pflegeeltern. Ihre Eltern und ihr im Durchgangslager Westerbork geborener Bruder wurden nach Auschwitz deportiert und dort ermordet. In ihrer Rede erzählte Rozette Kats von ihrem schwierigen Weg, ihre Identität als säkulare Jüdin zu finden. Als Zeitzeugin spricht sie seit vielen Jahren unter anderem mit Schulklassen. »Ich versuche in meiner ehrenamtlichen Tätigkeit vor allem junge Menschen zu motivieren, das Leben nicht ›for granted‹ [selbstverständlich] zu nehmen, sondern sich einzusetzen, es sinnvoll zu gestalten.«

Zeitzeugin Rozette Kats spricht mit Barbara Schöpping, der ASF-Länderbeauftragten für die Niederlande.

Jutta Weduwen (r.) diskutiert mit Willem Wagenaar (M.) von der Anne Frank Stiftung über Antisemitismus, Rechtspopulismus und Polarisierungen in der Gesellschaft. Das Gespräch moderierte Bertien Minco.

Bei einer Podiumsveranstaltung diskutierten Willem Wagenaar von der Anne Frank Stiftung und ASF-Geschäftsführerin Jutta Weduwen aktuelle Fragen zu Antisemitismus, Rechtspopulismus und Polarisierungen in der Gesellschaft. In den Niederlanden sind rechtspopulistische Parteien und Bewegungen schon länger vertreten als in Deutschland. Die Feindschaft gegenüber Muslimen, Geflüchteten, Jüdinnen und Juden sowie anderen Minderheiten gehört in beiden Ländern heute zum Alltag. Sowohl für Aktion Sühnezeichen Friedensdienste als auch für die Anne Frank Stiftung ist der Ansatz der dialogischen historisch-politischen Bildung ein wichtiges Instrument, um Rechtsextremismus und Rechtspopulismus zu begegnen.

Die Freiwillige Lisa Rethmeier berichtete sehr bewegend von ihren Erfahrungen in ihrem Dienst in der Gedenkstätte Westerbork. Sie zeigte große Dankbarkeit für die Begegnungen, die sie in ihrem Projekt machen konnte: mit Zeitzeug*innen, den Kolleg*innen und vor allem den Teilnehmer*innen der Seminare, die sie anbieten und begleiten konnte.

In Living Libraries, bei Stadtspaziergängen und dem Fest am Abend hatten die Teilnehmenden die Gelegenheit, intensiv über ihre Erfahrungen miteinander ins Gespräch zu kommen. Der jüdische Zeitzeuge Jack Eljon erzählte von seinen Begegnungen mit den ASF-Freiwilligen, die ihn seit vielen Jahren besuchen.

Das Jubiläumssymposium bot Raum für Erinnerung und Begegnung zwischen den Generationen. So blickten ehemalige Freiwillige auf teilweise Jahrzehnte zurückliegende Erfahrungen zurück. Die Zeit war prägend für den weiteren Lebensweg und Freundschaften, die bis heute halten.

MANCHMAL ERZÄHLT BABUSCHKA ANNA EIN GEHEIMNIS

Babuschka Anna steht in ihrer Wohnung.

Die Zeit ist stehen geblieben bei Babuschka Anna. Während die Sonne draußen klar und strahlend scheint, ist in Annas Wohnung ein ganz anderes Licht, es ist getrübt von dem Staub und den matten Scheiben, die man mit Zeitungen und alter Wäsche ausstopfen muss, damit sie dicht halten. Das Licht zeugt von einer anderen Zeit, denn Anna hat seit Jahren die Wohnung nicht mehr verlassen, nachdem sie gestürzt war.

Ich schlage ihr vor, einen Rollstuhl zu organisieren und spazieren zu fahren, aber sie möchte nicht mehr.

Vor dem Frühstück betet Anna, dann isst sie Weißbrot mit schwarzem Tee und räumt die Küche auf. Was sie in den Stunden macht, bevor sie wieder Abendbrot isst und betet, wird mir nie ganz klar. Manchmal kommen ihre Nachbarin, der Arzt oder die Sozialarbeiterin vorbei. Und einmal die Woche kommt jemand von uns vorbei, geht einkaufen und putzt und sie müht sich in der Küche ab, weil es sie erfüllt, uns etwas anbieten zu können.

Dann erzählt sie ihre Witze, erzählt von ihren Freiwilligen und Lenin, den Supermärkten und nach einem Jahr habe ich das alles schon so oft gehört, dass ich den Gästen, die ich mitbringe, die Übersetzung schon liefere, bevor Anna die Pointe der Geschichte erzählt hat.

Ganz selten erzählt sie ein Geheimnis, von dem ich noch nie gehört habe. Ich wundere mich, wo dieses Geheimnis in ihr geschlummert hat. Sie erzählt von ihrer Arbeit in Sibirien, den Elchen und ihrem Mann und sie sagt, ich solle das niemandem weitererzählen. Sie erzählt, dass sie Amerika von Russland aus sehen konnte und dass ihr Sohn gestorben sei. Ich frage sie, woran er starb. Sie weiß es nicht mehr.

In solchen Momenten erschrecke ich darüber, was diese Frau schon alles erlebt hat. Von welchen Geschichten die Furchen in ihren Händen berichten. Diese Hände, die nach der eigenen Mutter griffen und die unter Zwang Arbeit für die deutschen Faschisten ausrichteten. Die Hände, mit denen sie ihre Kinder beschützte. Die Hände, die Elchfleisch in Sibirien schnitten und jetzt meine Hände berühren. Ich erschrecke, denn Anna kann mir nicht mehr erzählen, ob sie gerne las oder mit wem sie tanzte, noch, wo in Deutschland sie Zwangsarbeit verrichtete. Ihr Leben setze ich mir aus Fetzen zusammen. Es sind Fragmente, die sie ab und an preisgibt. Noch redet sie in Russisch über Supermärkte und Salzpreise, dann gibt sie einen ihrer einzigen deutschen Sätze wieder: »Großer Hund. Polizei. Schnell, schnell.«

In meiner Bestürzung verknüpfe ich noch diese Worte mit den Bildern, die sich dann automatisch im Kopf abspielen. Anna ist schon weiter in ihrer Erzählung. Sie sagt: »Hitler wollte die ganze Welt«, dann fällt ein Satz zu Stalin und es geht wieder um die Supermärkte in der Straße. Ich frage mich, ob Anna das alles jemals erzählt hat. Ob ihre Kinder von ihrer Zeit in Deutschland wissen und ob ihr Mann es wusste.

Geschichten eines Lebens einen Raum zu geben, die Menschen erzählen zu lassen und ihre Erzählungen unverfälscht für die Ewigkeit festzuhalten, das ist wertvolle Arbeit. Es gibt Menschen, die daran arbeiten. Sie heißen Irina und Antonina, Alexander und Larissa. Sie arbeiten in Minsk in einem kleinen Holzhaus aus der Zarenzeit am Rande der Bauarbeiten für die neue Metro, neben dem jüdischen Friedhof, der jetzt ein Park ist.

Das Haus befindet sich im ehemaligen jüdischen Ghetto von Minsk. Heute wird dort zur Geschichte der Shoah in Minsk und Belarus geforscht, es werden Zeitzeug*innen eingeladen und es gibt kulturelle Angebote für die Überlebenden und ihre Freunde und Freundinnen. Manche Menschen erzählen ihre Geschichten vor Jugendgruppen oder vor einer Kamera, andere sprechen im Beisein eines Aufnahmegeräts über ihre Erlebnisse. Manche Menschen bringen riesige Koffer voll von Fotos mit. Es sind Menschen, die als Kinder im Minsker Ghetto waren und die Pogrome überlebten, Menschen, die zu den Partisanen gingen, und Menschen, die in Konzentrationslager weiterdeportiert wurden. Bei einem Gespräch stellt Irina ihre letzte Frage. Sie fragt den Mann, ob er seinen Kindern seine Geschichte erzählt habe. Er sagt Nein. Worüber ich erst zutiefst erschrecke, stellt sich später nicht als Einzelfall, eher als Regel heraus.

Die Menschen von der Geschichtswerkstatt sammeln, archivieren und forschen mit diesen Geschichten. Sie hinterlassen sie für die Gegenwart und für die Ewigkeit, denn bald werden die Betroffenen sie nicht mehr selber erzählen können. Letztes Jahr ist Maja Krapina gestorben, eine Überlebende, die sehr aktiv in der Geschichtswerkstatt war.

In der Nähe von Minsk führt, abgehend von einer Schnellstraße, ein Schotterweg zu einer Waldlichtung. Es gibt keine Bushaltestelle, bei meinem ersten Besuch bahnen wir uns den Weg an den Leitplanken entlang. Auf dem Schotterweg fahren Bagger, zur Waldlichtung führt ein Weg, der auf beiden Seiten von Mauern gesäumt ist. Im spärlichen Schatten machen die Arbeiter*innen Mittagspause. Wir kommen an eine Weggabelung, vor uns liegt ein Waldstück, an den Bäumen hängen gelbe Zettel. Links davon befindet sich eine große Waldlichtung, auf der Löcher ausgehoben sind. Der Platz unter meinen Füßen ist frisch asphaltiert, man muss achtsam sein, wohin man tritt, um keine Fußspuren für die Ewigkeit zu hinterlassen.

Wir stehen in Blagowtschina und an dieser Stelle fehlen mir die Worte. Wie kann man denn in Worte fassen, dass unter dieser Erde die sterblichen Überreste von Zehn- oder Hunderttausenden Menschen liegen, die von den Nationalsozialisten erschossen wurden? Die ausgehobenen Gräber auf der Waldlichtung mahnen uns, klaffende Löcher, ausgelöschtes Leben. Ein paar Namen hängen an den Bäumen, jedes gelbe Schild ist ein

weiteres Schicksal, das greifbarer wird. Es sind größtenteils die Namen deutscher, österreichischer und Prager Juden und Jüdinnen, entnommen aus den akribischen Listen der Nazis. Sie wurden in Zügen hierher deportiert, das Ticket mussten sie selbst zahlen. Vermutlich wussten die meisten nicht einmal, dass die Züge sie direkt in den Tod brachten.

Es sind bei Weitem nicht alle Namen bekannt. Es ist auch nicht bekannt, wie viele Opfer hier ermordet wurden, die Angaben schwanken zwischen 60.000 und 200.000. Was ist mit den belarussischen Juden und Jüdinnen, deren Namen keiner Liste entnommen werden konnten und denen das Leben in Blagowtschina genommen wurde? Was ist mit den hiesigen Widerstandskämpfern und -kämpferinnen? Werden wir je die Anzahl derer kennen, deren tote Körper angesichts der kommenden Niederlage eilig noch von den Nazis verbrannt wurden? Wahrscheinlich wird das nicht gelingen, aber wir werden trotzdem erinnern, an die Menschen mit Namen und an die Namenlosen, denn sie wurden schon so lange vergessen.

Heute fahren keine Bagger mehr in Blagowtschina und der Asphalt ist getrocknet. Im Juni wurde dort eine Gedenkstätte eingeweiht. Die Tage sind ereignisreich. Ich treffe Kurt Marx, einen wunderbaren älteren Herrn. Seine Eltern wurden 1942 hierher deportiert und sofort ermordet. Kurt Marx erzählt, er sei Anfang der 2000er-Jahre bei seinem ersten Besuch des Todesortes seiner Eltern noch über Müll geklettert, um an sie zu erinnern. Ein großer Müllberg, ein Feldweg, ein paar Bäume – so sah Blagowtschina noch vor ein paar Jahren aus, nichts erinnerte an Massenmord. Heute weist ein Schild den Weg zu dieser Gedenkstätte und Schulklassen kommen her, Kurt Marx ist glücklich darüber.

(Und das ist, neben all dem Dramatischen, ein guter Ausblick.)

Lisa (r.) mit einer weiteren Freiwilligen in Minsk.

Lisa Hohmeier war 2017/18 Freiwillige in Minsk (Belarus). Sie arbeitete in der internationalen gesellschaftlichen Vereinigung »Verständigung« (offene Altenarbeit), im Zentrum für Kinderonkologie und der Geschichtswerkstatt.

Der Freiwilligendienst von Lisa Hohmeier wurde gefördert durch die Stiftung »Erinnerung, Verantwortung und Zukunft« (EVZ), den Internationalen Jugendfreiwilligendienst (IJFD) und das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.

GERMANY CLOSE UP – JÜDISCH-TRANSATLANTISCHE BEGEGNUNGS-REISEN IN DEUTSCHLAND

ESSAYSAMMELBAND SPIEGELT UNTERSCHIEDLICHES ERLEBEN DER TEILNEHMENDEN WIDER

Germany Close Up, das bedeutet zwölf erfolgreiche Jahre jüdisch-transatlantischer Begegnungsreisen mit dem modernen Deutschland: zwölf Jahre mit 136 Programmen und über 2.750 Alumni.

Hinter diesen Zahlen stehen die zum Teil über Jahre gewachsenen Verbindungen mit den amerikanischen Partnerorganisationen von *GCU*, die ein breites Spektrum jüdischen Lebens in den USA widerspiegeln: von der Orthodox Union, dem American Jewish Committee oder der Anti-Defamation League über die Hillel-Verbände an verschiedenen amerikanischen Universitäten, einzelne Gemeinden in zahlreichen Städten der USA bis hin zu COJECO, der Dachorganisation für die Vereinigung russischsprachiger jüdischer Immigrant*innen in den USA, oder der jüdischen LGBTQ-Organisation Keshet. Hinter den Zahlen stehen ebenfalls unsere zahlreichen Kooperationspartner*innen hier in Berlin und in Deutschland, die das Programm zu dem machen, was es ist – einer Begegnungsreise.

FRAGEN AUFWERFEN UND DIFFERENZIERTE PERSPEKTIVEN GEWINNEN

Die Shoah und die Verbrechen der Nazizeit sind der zentrale Ausgangspunkt aller *Germany-Close-Up*-Programme. Dabei geht es auch immer um die Frage, was in Deutschland aus der Geschichte gemacht und gelernt wurde. Nicht zuletzt geht es darum, welche Rolle deutsche Geschichte und ihre Aufarbeitung heute und in Zukunft innerhalb des transatlantischen Austauschs spielen.

Fragen aufwerfen, viele verschiedene Stimmen hören, unter die Oberfläche gelangen und differenzierte Perspektiven gewinnen ist das Ziel des Programms und der Begegnung. Der dritte, neu erschienene Essaysammelband »From Generation to Generation: Encountering Germany« (Von Generation zu Generation: Begegnung mit Deutschland) zeigt, dass *Germany Close Up* dies gelingt. Der Sammelband vereint die englischsprachigen Beiträge 16 ehemaliger Teilnehmender und wurde von Dr. Dagmar Pruin und Prof. Jeffrey M. Peck herausgegeben. Die tiefgehenden Essays verdeutlichen das unterschiedliche Erleben des Programms durch die Teilnehmer*innen, das stets von ihren eigenen Biografien und Fragestellungen mitgeprägt wird. Die Bandbreite der Zugänge wird bereits bei den drei Gewinnerbeiträgen des Essaywettbewerbs, der dem Sammelband zugrunde lag, deutlich.

»DEUTSCHLAND WAR KEINE ERZÄHLUNG MEHR«

Arezu Hashemi beschreibt in ihrem Essay »The Car, the Caterer, and the Curious: Encountering Germany« (Das Auto, der Caterer und die Neugier: Begegnung mit Deutschland) die verschiedenen Bezüge zu Deutschland in ihrer Familie und die Entwicklung eines eigenen, emotionalen und persönlichen Bezugs:

»An unserem letzten Tag in Berlin besuchte unsere Gruppe eine Moschee in Kreuzberg. In einer türkischen Moschee mitten in Deutschland saß ich, eine persisch-jüdische, amerikanischstämmige Frau aus Kalifornien, neben unserem palästinensischen Reiseleiter. Ich saß neben Gleichaltrigen und dachte über die Reise nach, die mich zu diesem Moment gebracht hatte. Ich dachte an meine Mutter und den Koch. Ich dachte an meine Großmutter beim Eichmann-Prozess. Ich dachte an meinen Vater, der mit meinem Großvater Autos repariert. Ich war die Erste in meiner Familie, die Deutschland wirklich begegnet ist – nicht physisch oder ideologisch, sondern spirituell. [...] Ich öffnete mich für seine Zukunft, mit einem Bewusstsein für seine Vergangenheit entschied ich mich, mir eine eigene Meinung zu diesem Land zu bilden. In dieser Moschee war Deutschland keine Erzählung mehr. Deutschland war Teil meiner Erzählung.«

»ES BEGINNT DAMIT, DEN GESCHICHTEN DER MENSCHEN ZUZUHÖREN«

Lindsay Eanets Essay »Thinking about Witness in Three Acts« (Nachdenken über Zeugen in drei Akten) dreht sich um die Frage der Zeugenschaft von Gewalt, der Handlungsfähigkeit gegenüber Verbrechen und der persönlichen und politischen Frage danach, was wir getan hätten. Von diesen Fragen und ihrer Reflexion im Rahmen des *Germany-Close-Up*-Programms gelangt sie zurück in ihren politischen Kontext, die USA, zum Problem rassistisch motivierter Gewalt und zu den aktuellen geschichtspolitischen Debatten über die Denkmäler der Südstaaten aus dem amerikanischen Bürgerkrieg. »Es gibt Wege, Geschichte zu bezeugen und zu kennen und unsere Geschichten zu erzählen, die es uns erlauben, uns selbst gegenüberzutreten und Verantwortung zu übernehmen, ohne sie zu verdrehen. Ich weiß nicht, wie diese als Lehrmittel fungierenden Denkmäler aussehen könnten. Ich weiß nur, dass es damit beginnt, Zeugnis abzulegen für diejenigen am Rand der Gesellschaft, die am meisten betroffen sind. Es beginnt damit, den Geschichten der Menschen zuzuhören.«

DIE BEDEUTUNG VON DIFFERENZEN UND STREIT FÜR DIE AUSEINANDERSETZUNG

Der erste Preis des Essaywettbewerbs ging an Raphael Magarick für seinen Beitrag »Kissing and Biting: on Controversy« (Küssen und Beißen: über die Kontroverse). Er betont die Wichtigkeit von Differenzen, Streit und Meinungsverschiedenheiten für eine wirkliche Begegnung, für seine Reiseerfahrung und als Basis der Auseinandersetzung mit wichtigen Themen. »Ich begann zu denken, dass [...] der Konflikt auf seltsame Art und Weise integraler Bestandteil der Versöhnung ist, dass die glaubwürdige Wiederherstellung einer zerbrochenen Beziehung, sei es zwischen Individuen oder politischen Kollektiven, tatsächlich eine spielerische, zurückhaltende, sogar ästhetisierte, aber dennoch reale und potenziell schmerzhafte Inszenierung der Gewalt erfordert, die ausgeübt und über die fantasiert wurde. [...] Es ist diese umstrittenere, schwierigere Begegnung, die ich während meiner Woche in Berlin am meisten genossen habe und die unsere Generation meiner Meinung nach am dringendsten braucht.«

ENGAGEMENT FÜR VIELFALT

BUNDESARBEITSGEMEINSCHAFT KIRCHE UND RECHTSEXTREMISMUS (BAG K+R)

Der Schwerpunkt der Arbeit der *Bundesarbeitsgemeinschaft Kirche und Rechtsextremismus (BAG K+R)* lag auch 2019 auf der Auseinandersetzung mit dem stärker werdenden Rechtspopulismus und dessen Auswirkungen sowie mit gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit.

Im Januar erschien ein neuer Flyer aus der Reihe zu gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit – zum Thema Obdachlosenfeindlichkeit. Ebenfalls Anfang 2019 erschien die Broschüre »Identität. Macht. Verletzung. Rassismuskritische theologische Perspektiven«. In ihr werden religionspädagogische und theologische Ansätze zur Auseinandersetzung mit Rassismus diskutiert.

Bei einer Tagung im Mai in Dortmund in Kooperation mit der *Bundesarbeitsgemeinschaft religiös begründeter Extremismus* tauschten sich erstmals Akteur*innen aus der Prävention von religiös begründetem Extremismus mit der kirchlichen Rechtsextremismusprävention aus. Aufkommende Fragen waren: Gibt es Gemeinsamkeiten zwischen religiös begründetem Extremismus und rechtsextremen sowie rechtspopulistischen Milieus? Stärken diese Phänomene sich vielleicht sogar gegenseitig?

Ende Mai fand in Heidelberg eine Kooperationsveranstaltung mit dem Bildungsforum gegen Antiziganismus statt. In der Veranstaltung wurden Geschichte und Gegenwart von Antiziganismus untersucht und gefragt, welche (antiziganistischen) Bilder von Sint*ezze und Rom*nja – auch durch Kunst und Kultur – nach wie vor verbreitet werden, wie sich Diskriminierung von Sint*ezze und Rom*nja heute zeigt, welche Gegenstrategien es gibt und wie das Verhältnis der Kirchen zu diesem Thema ist.

Die Broschüre »Identität. Macht. Verletzung.« diskutiert religionspädagogische und theologische Ansätze zur Auseinandersetzung mit Rassismus.

Veranstaltung zum Gedenken an das NSU-Opfer Mehmet Turgut im Februar 2019 in Rostock.
Am Tatort wurden Blumen niedergelegt.

Beim Deutschen Evangelischen Kirchentag im Juni war die BAG K+R mit dem Theaterstück »Die NSU-Monologe« der Bühne für Menschenrechte vertreten. Das Stück setzt sich kritisch mit der Aufarbeitung der Morde des Nationalsozialistischen Untergrunds (NSU) auseinander. Die anwesenden rund 300 Besucher*innen waren sichtlich bewegt. In der anschließenden Diskussion wurden Bezüge zum Mord am CDU-Politiker Walter Lübcke hergestellt und betont, wie wichtig es sei, das Stück weiter aufzuführen, um die Sicht der betroffenen Familien nicht aus den Augen zu verlieren. In Workshops während

des Kirchentags gab es zudem Einblicke in rechtsextreme Musik sowie Erscheinungs- und Aktionsformen der extremen Rechten. Die *BAG K+R* war außerdem mit einem Messestand auf dem Markt der Möglichkeiten präsent.

Am Forum 2019 der *BAG K+R*, das diesmal in Bad Boll stattfand, nahmen knapp 100 Menschen teil. Unter dem Titel »Mehr Theologie wagen. Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit als Herausforderung für christliches Handeln« ging es zwei Tage lang um die Suche nach und das Ringen um kirchliche und theologische Antworten auf die Probleme von Rassismus, Rechtspopulismus und Menschenfeindlichkeit. Diskussionen warfen einen Blick darauf, wie die Neue Rechte die Bibel gegen die verfasste Kirche mobilisiert, indem sie einerseits behauptet, christliche Bräuche und Traditionen zu verteidigen, während sie andererseits zugleich stark kirchenfeindlich auftritt.

Ein Seminar im Oktober in Berlin gemeinsam mit dem Projekt »NetzTeufel« der Evangelischen Akademie zu Berlin entwickelte alternative christliche Narrative zu rechtspopulistischen Hassbotschaften im Netz.

Bei einer Veranstaltung gemeinsam mit der *Bundesarbeitsgemeinschaft Evangelische Jugendsozialarbeit* im Dezember in Frankfurt am Main diskutierten 40 Hauptamtliche aus evangelischen Trägern über den Umgang mit Rechtspopulismus im kirchlichen Raum.

Zusätzlich zu diesen Tagungen der *BAG K+R* hielten Vertreter*innen von Geschäftsstelle und Sprecher*innenrat zahlreiche Referate über Rechtspopulismus und den kirchlichen Umgang damit im gesamten Bundesgebiet.

ARBEITSBEREICH »GESCHICHTE(N) IN DER MIGRATIONSGESELLSCHAFT«

Der Arbeitsbereich »Geschichte(n) in der Migrationsgesellschaft« konnte 2019 seine historisch-politischen Bildungsprogramme zur Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus, Antisemitismus und Rassismus gegen Sint*ezze und Rom*nja in der Einwanderungsgesellschaft erfolgreich fortführen.

Neben sieben Bildungsprogrammen mit Menschen mit diversen Einwanderungsgeschichten, welche in vier Bundesländern stattfanden, gestalteten wir eine Fachtagung mit dem Titel »Geschichtsver-

Die Zeitzeugin Margot Friedländer ist im Gespräch mit einer Seminarteilnehmerin aus Erfurt.

mittlung in der Migrationsgesellschaft – Diversitätsbewusste Methoden und Ansätze« in Kooperation mit dem Max-Mannheimer-Studienzentrum Dachau. Im Rahmen einer Abschlussveranstaltung einer Seminarreihe mit Neuköllner Stadtteilmüttern wurde außerdem eine öffentliche Veranstaltung mit 100 Gästen umgesetzt, bei welcher der Neuköllner Bürgermeister Martin Hikel das Grußwort übernahm.

Für Seminarreihen in Berlin, Erfurt, Lübeck und Köln kooperierten wir mit Migrant*innenselbstorganisationen, den Diakoniewerken, Nachbarschaftshäusern und Vereinen. Auch 2019 kam eine Gruppe junger geflüchteter Menschen im Rahmen einer einwöchigen Seminarreise nach Berlin und konnte hier das Anne Frank Zentrum und die Gedenkstätte Deutscher Widerstand besuchen sowie die Zeitzeugin Margot Friedländer kennenlernen. Eine weitere Seminarreihe mit Geflüchteten fand in Erfurt statt. Hier bot sich die Möglichkeit, an einer Führung in der KZ-Gedenkstätte Buchenwald und an einem Workshop am Erinnerungsort »Topf & Söhne – Die Ofenbauer von Auschwitz« teilzunehmen. Die Seminarteilnehmer*innen in Lübeck wiederum konnten unter anderem die KZ-Gedenkstätte Neuengamme besuchen. Diese Programmpunkte der Seminarreihen hinterließen tiefe Eindrücke bei den Teilnehmer*innen. Dadurch wurden zahlreiche Dialoge und Gespräche angeregt, die immer auch Raum für die eigenen Geschichten und Erfahrungen der Teilnehmenden boten.

In den Bildungsprogrammen mit den Neuköllner Stadtteilmüttern arbeiteten wir vertieft zur Geschichte des Völkermordes an den Sint*ezze und Rom*nja Europas und aktuellem Rassismus und Antisemitismus. Durch die biografische Auseinandersetzung mit eigenen und anderen Lebensgeschichten setzten sich die Teilnehmerinnen mit der Bedeutung der NS-Geschichte für die Gegenwart auseinander. Mit der Selbstorganisation *Romane Romnja* gestalteten wir ein Bildungsprogramm mit Romnja aus Köln. Die Frauen beschäftigten sich mit einem lokalgeschichtlichen Fokus mit der Geschichte des Völkermordes. Ein besonderer Fokus lag auf dem gesellschaftlichen Umgang mit den Folgen des Genozids nach 1945 und Erinnerungsspuren im Stadtraum.

Die Fachtagung »Geschichtsvermittlung in der Migrationsgesellschaft – Diversitätsbewusste Methoden und Ansätze« bot politischen Bildner*innen und Multiplikator*innen einen vertieften Austausch über Konzepte und Vermittlungsformate für eine diversitätsbewusste und rassismuskritische Bildung in der Einwanderungsgesellschaft.

Geflüchtete besuchen den Neuen jüdischen Friedhof in Erfurt im Rahmen einer Seminarreihe.

Die Projekte des Arbeitsbereichs wurden durch das Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat sowie durch das Bundesprogramm *Demokratie leben!* des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend unterstützt. Für beide Projekte im Arbeitsbereich wurden erfolgreich neue Projektanträge gestellt, sodass die Förderung durch das Bundesprogramm *Demokratie leben!* für weitere fünf Jahre (2020 bis 2024) sichergestellt ist. Des Weiteren werden für die Jahre 2020 und 2021 Gelder des Beauftragten der Bundesregierung für jüdisches Leben in Deutschland und den Kampf gegen Antisemitismus für Seminare mit geflüchteten und zugewanderten Menschen bereitgestellt.

INTERNATIONALE BILDUNGSARBEIT

Auszubildende der Daimler AG sind im Rahmen des Azubi-Programms in den Niederlanden unterwegs.

PROGRAMME FÜR AUSZUBILDENDE

In unseren 14-tägigen Programmen arbeiteten Auszubildende, dual Studierende und junge Fachkräfte gemeinsam mit ASF-Freiwilligen in verschiedenen Ländern in sozialen Einrichtungen, Bildungsprojekten, Archiven und Gedenkstätten. Darüber hinaus absolvierten die Teilnehmenden jeweils ein landesspezifisches Begleitprogramm mit Seminareinheiten und Exkursionen zur Geschichte des Landes, NS-Vernichtungs- und Okkupationspolitik, bilateralen Beziehungen und aktuellen gesellschaftspolitischen Themen.

ASF-Begegnungsprogramme dieser Art wurden mit insgesamt 57 Teilnehmenden veranstaltet: 17 Teilnehmende aus verschiedenen Unternehmen der Würth Group, 16 aus der Daimler AG, sieben aus unterschiedlichen Unternehmen in Nordrhein-Westfalen, 17 aus der Adolf Würth GmbH & Co. KG.

Am Programm mit der Würth Group in Belgien und Großbritannien vom 24. März bis 6. April beteiligten sich die Unternehmen FEGA & Schmitt Elektrogroßhandel, RECA NORM, Würth Elektronik, Würth IT, Würth Industrie Service und SWG. Das Programm der Daimler AG fand zur selben Zeit in Polen und in den Niederlanden statt. Mit organisatorischer Hilfe der IHK Ostwestfalen zu Bielefeld sowie der IHK Nord Westfalen und mit finanzieller Unterstützung der Evangelischen Kirche von Westfalen wurde das NRW-Azubiprogramm vom 15. bis 23. Mai in Israel organisiert mit Teilnehmenden von Westnetz, Luft-Klima-Anlagenbau, Miele sowie BASF Coatings. Die Adolf Würth GmbH & Co. KG entsandte vom 10. bis 23. Juni Auszubildende und dual Studierende nach Israel. Von einem Teilnehmer dieser Gruppe stammt ein kurzer Film, der die vielfältigen Erlebnisse und Eindrücke mit ASF im Projektland gut zusammenfasst: www.youtube.com/watch?v=GovwAFBUoOQ&feature=youtu.be.

In den Auswertungstreffen dieser Programme machten die Teilnehmenden immer wieder deutlich, dass ihnen die Zusammenarbeit mit Freiwilligen und Projektpartner*innen von ASF wertvolle Gelegenheiten geboten habe, das Alltagsleben und die soziale Realität einer ihnen bisher fremden Gesellschaft kennenzulernen. Einen besonderen Stellenwert haben dabei Begegnungen mit alten Menschen, die den Zweiten Weltkrieg und die Judenverfolgung überlebt haben und dennoch zur Begegnung mit Deutschen bereit sind – und außergewöhnlich herzliche Gastgeber*innen sind.

Vielen Dank den Firmen und unseren Kooperationspartner*innen:

Firmen

- Adolf Würth GmbH & Co. KG, Künzelsau
- Daimler AG, Stuttgart
- BASF Coatings GmbH, Münster
- FEGA & Schmitt Elektrogroßhandel GmbH, Ansbach
- Luft-Klima-Anlagenbau GmbH & Co. KG, Münster
- Miele & Cie. KG, Gütersloh
- RECA NORM GmbH, Kupferzell
- SWG Schraubenwerk Gaisbach GmbH, Waldenburg
- Westnetz GmbH, Münster
- Westnetz GmbH, Arnsberg/Recklinghausen
- Würth Elektronik eiSos GmbH & Co. KG, Waldenburg
- Würth Industrie Service GmbH & Co. KG, Bad Mergentheim
- Würth IT GmbH, Bad Mergentheim

Kooperationspartner*innen

- Evangelische Kirche von Westfalen
- Industrie- und Handelskammer Ostwestfalen zu Bielefeld
- Industrie- und Handelskammer Nord Westfalen

GERMANY CLOSE UP (GCU) – AMERICAN JEWS MEET MODERN GERMANY (GCU)

Auch im vergangenen Jahr haben wieder 234 junge amerikanische Jüd*innen mit *Germany Close Up* in zwölf unterschiedlichen Programmen Deutschland besucht. Sie kamen aus verschiedenen Städten und Orten und repräsentierten verschiedene Facetten des jüdischen Lebens in den USA. Sie sind modern-orthodox oder verstehen ihr Judentum eher kulturell, ordnen sich verschiedenen jüdischen Organisationen oder Campusaktivitäten zu oder aber Synagogengemeinden – oder bewerben sich einfach über unsere Website. Die religiösen Überzeugungen sind ebenso breit gefächert wie die politischen – wobei der größere Teil unserer Teilnehmenden bei der Präsidentschaftswahl demokratisch gestimmt hat. Sie erleben hier ein intensives Begegnungs- und

Bildungsprogramm, treffen politische Entscheidungsträger*innen und Vertreter*innen der Zivilgesellschaft, jüdischer Gemeinden und Institutionen sowie Menschen gleichen Alters mit unterschiedlichen Hintergründen.

		TAGE	PROGRAMM
1	(10.) 11.–18. Januar	9	An Open Program for Students in Cooperation with the Pardes Institute of Jewish Studies
2	(9.) 10.–17. März	9	An Open Program for Students in Affiliation with Hillel – University of Virginia
3	(23.) 24.–31. März	9	An Open Program for Students in Affiliation with Hillel Santa Barbara
4	(29.) 30. März–7. April	10	An Open Program for Students and Young Professionals in Affiliation with the Congregation Emanu-El, San Francisco
5	3.–12. Mai	10	Allianz-AJC Third Generation Initiative in affiliation with Germany Close Up, Berlin
6	(17.) 18.–26. Juni	10	An Open Program for Students and Young Professionals in Affiliation with the Orthodox Union
7	(26.) 27. Juni–5. Juli	10	An Open Program for Students and Young Professionals in Affiliation with The Well Detroit
8	(4.) 5.–14. August	11	An Open Program for Young Professionals in Affiliation with Classrooms without Borders
9	(9.) 10.–18. August	10	An Open Program for Students in Affiliation with AJC ACCESS
10	(8.) 09.–16. September	9	An Open Program for Students and Young Professionals in Affiliation with the Jewish Federation of Greater Kansas City
11	(27.) 28. Oktober–4. November	9	An Open Program for Russian Speaking Students and Young Professionals in Affiliation with COJECO
12	(8.) 9.–15. Dezember	8	An Open Program for Students and Young Professionals

Seit Beginn von GCU im Jahr 2007 stellt die Auseinandersetzung mit Antisemitismus und Rechtspopulismus einen wichtigen Baustein der Arbeit dar. Analog zum grundsätzlichen Anspruch des Programms, verschiedene Perspektiven zu präsentieren, laden wir Wissenschaftler*innen, Vertreter*innen jüdischer Institutionen, zivilgesellschaftlicher Organisationen und seit Beginn ihrer Tätigkeit auch Vertreter*innen von RIAS, der Recherche- und Informationsstelle Antisemitismus (Berlin), zu diesen Diskussionen ein. So sprechen dann junge jüdische Menschen, die sich in allen Bezirken Berlins wohl und sicher fühlen – wie auch andere, die stärker auf die (gefühlt) wachsende Bedrohung hinweisen. Wir können zurückverfolgen, dass wir bereits im Jahr 2007 über Umfragen diskutiert haben, die zeigten, dass jeder fünfte Mensch in Deutschland geneigt war, antisemitischen Positionen zuzustimmen, wobei die Zustimmungswerte abhängig von der genauen Formulierung der Frage höher oder geringer ausfielen. Dennoch sprachen unsere Panelist*innen nahezu ein Jahrzehnt lang zu einer Besuchsgruppe, die sich in ihrer Heimat sicher fühlte und vor dem Hintergrund dieser Erfahrung die Situation in Deutschland bewertete – 2007 wie auch in den vergangenen Jahren, in denen sich der Antisemitismus in Deutschland lauter und gewalttätiger Bahn brach.

Eine Gruppe der Jewish Federation of Greater Kansas City besucht im September 2019 Potsdam-Sanssouci.

Es gibt Studien aus den letzten Jahrzehnten, die zeigen, wie der Judenhass in den USA immer weiter abgenommen hatte. Nun aber erleben unsere Teilnehmenden in den USA ein Klima in Politik und Gesellschaft, das dafür Raum schafft, dass sich Jüd*innen in den USA wieder vom Antisemitismus bedroht fühlen, und spätestens seit dem rechtsextremistischen Aufmarsch in Charlottesville, der Schießerei in der Synagoge in Pittsburgh und den folgenden gewalttätigen Übergriffen ist für viele Teilnehmende der vermeintlich sichere Hafen der Vereinigten Staaten von Amerika zu einem Ort der gefühlten wachsenden Unsicherheit geworden. Diese Erfahrungen bringen unsere *GCU*-Teilnehmenden nun mit nach Deutschland. Zwar werden nun die Nachrichten über Antisemitismus in Deutschland und Europa anders eingeordnet, weil man sie mit der Situation in den USA vergleicht und das strengere Verbot des Tragens von Schusswaffen als sehr positiv wahrgenommen wird. Aber die eigene Unsicherheit führt auch dazu, die Situation in Deutschland eher als bedrohlich wahrzunehmen. Und es zeigt sich, dass unsere Besuchsgruppen viel mehr Zeit brauchen, untereinander zu diskutieren, wie sie die Situation in den USA wahrnehmen. Denn auch wenn unsere Teilnehmenden zu größten Teilen nicht für Donald Trump gestimmt haben und sich in der Ablehnung seiner rassistischen Rhetorik einig sind, sehen andere die größere Gefahr für Jüd*innen in den USA eher von der politischen Linken ausgehen, etwa in den heimischen Universitäten von der Bewegung »Boycott, Divestment and Sanctions« (BDS), die zu Boykottaktionen gegen Israel aufruft, oder auch vom Islamismus.

Die hier beschriebene Diskussion ist nur eine von vielen, wie wir sie in dieser Form in den Programmen führen und denen wir Raum geben. *Germany Close Up* ist zu einer festen Größe im transatlantischen Diskurs geworden und genießt das höchste Ansehen auch in der jüdischen Community – gerade weil es auch ein innerjüdischer Diskursraum geworden ist. Die Fachkenntnis und die Perspektiven der Kolleginnen von *Germany Close Up* werden auch von politischer Seite hoch geschätzt.

BEIT BEN-YEHUDA (BBY), JERUSALEM

Die Stadt Jerusalem hat ASF das unter Denkmalschutz stehende Haus Beit Ben-Yehuda (BBY) zur Nutzung als Landeszentrale und Begegnungsstätte überlassen. Auf dem Grundstück wurde 2004 ein Neubau mit 48 Betten eröffnet, der Gästen seitdem als Unterkunft und Seminarort dient.

2019 war für das BBY in finanzieller Hinsicht ein herausforderndes Jahr. Die Jerusalemer Stadtverwaltung machte erstmalig zur Auflage, das Gästehaus nicht kommerziell anzubieten. Den daraus entstandenen Verlusten konnte durch eine breit angelegte Vernetzungs- und Öffentlichkeitsarbeit

entgegengewirkt werden. Damit wurden die pädagogischen Begegnungsprogramme ausgebaut. Das Ergebnis ist ein ausgeglichener Haushalt zum Jahresabschluss.

Im April kam es im BBY zu einem Personalwechsel. So hat Yoram Manevich die Stelle als Manager von Haran Sawitzky, der mehr als fünf Jahre auf dieser Position gearbeitet hatte, übernommen.

Das Beit Ben-Yehuda organisiert Begegnungs- und Seminarprogramme für unterschiedliche Zielgruppen. Einen Schwerpunkt bilden Austausch- und Bildungsprogramme für Gruppen aus Deutschland und anderen Ländern. In den ersten drei Monaten des Jahres wurde das BBY als Unterkunfts- und Seminarhaus mit US-amerikanischen Studierenden des Moody Bible Institute in Chicago belegt.

In den restlichen neun Monaten waren unter anderem acht Schulklassen aus Berlin, Bremen, Dresden, Staufen und Bayern sowie drei Kirchengemeindevertreter*innen aus Hamm, Mainz und Kassel zu Gast. Für sie konnten Begegnungen mit ASF-Freiwilligen, Gespräche mit Shoah-Überlebenden, Projektbesuche sowie Begegnungen mit Israelis und Palästinenser*innen organisiert werden. Die Besucher*innen beschäftigten sich bei Vorträgen, in Workshops, auf Stadterkundungen und durch Forschungen mit religiösen, historischen, gesellschaftlichen und politischen Themen, schwerpunktmäßig mit der Gegenwartsbedeutung der Shoah in Israel, gesellschaftlichen Herausforderungen, dem israelisch-palästinensischen Konflikt sowie den christlich-jüdischen beziehungsweise deutsch-israelischen Beziehungen.

Im Haus fanden Fortbildungen und Seminarprogramme für die Rheinisch-Westfälische Technische Hochschule Aachen, das Landesinstitut für Lehrer*innen-Bildung und Schulentwicklung in Hamburg, die AWO Hessen, das Haus der Wannsee-Konferenz sowie mit Alumni der Konrad-Adenauer-Stiftung, Gedenkdiener*innen aus Österreich und Pfadfinder*innen aus der Schweiz statt.

Das Beit Ben-Yehuda fungiert in vielfältiger Weise als Vorbereitungsort für israelische Gruppen, die nach Deutschland reisen oder sich mit den deutsch-israelischen Beziehungen sowie mit der Arbeit von Aktion Sühnezeichen Friedensdienste beschäftigen möchten, wie Bnei Brit Jerusalem, HaChavaya Ha-Israelit, Regionsverwaltung Modiin, Masa Israeli, Chug Meteilim Jerusalem, Roy-Kariv-Schule, Ordet Israel und die Freiwilligenorganisation Yahel. Während des Sommers begrüßte das Beit Ben-Yehuda in Kooperation mit Kids4Peace (K4P) fünf Gruppen aus den USA. Jede dieser Gruppen blieb für einen längeren Zeitraum und wurde von den Reiseleiter*innen von K4P begleitet.

Die Seminarräume der Begegnungsstätte standen zudem lokalen Stadtteilinitiativen für Informations- und Bildungsveranstaltungen mit Interessier-

Teilnehmende der Studienreise »Dialoge in Jerusalem« von Beit Ben-Yehuda machen einen Ausflug nach Bethlehem.

ten aus der Nachbarschaft zur Verfügung. Durch selbst organisierte Veranstaltungen hat das BBY auch als Treffpunkt für Projektpartner*innen, Freund*-innenkreis-Mitglieder, ASF-Freiwillige und Interessierte aus Jerusalem gewirkt.

ASF nutzte das BBY für die verschiedenen Begleitprogramme und Seminare für ASF-Freiwillige in Israel. Außerdem fanden jeweils 14-tägige Sozialpraktika und Begegnungsprogramme mit Auszubildenden der Firma Würth sowie mit Auszubildenden von verschiedenen Unternehmen aus Nordrhein-Westfalen statt. Die Azubis begleiteten ASF-Freiwillige bei ihrer täglichen Arbeit in den Projekten, und das BBY fungierte als Unterkunft und Seminarort. Auch die 20 Teilnehmer*innen des deutsch-israelischen Sommerlagers kamen im BBY unter, um die vielseitige Geschichte und Gegenwart der israelischen Gesellschaft kennenzulernen.

Im dritten Jahr in Folge veranstaltete das Beit Ben-Yehuda in Eigenregie Bildungsprogramme in der Reihe »Dialoge in Jerusalem«, die sich im April mit dem Staat Israel und der Gesellschaft im Land sowie im Oktober mit den Heiligen Schriften der monotheistischen Religionen befassten. Die »Dialoge in Jerusalem« werden 2020 fortgesetzt.

Das Gedenken an die Shoah ist in vielfältiger Weise im Beit Ben-Yehuda präsent: Gruppen haben Gelegenheit, Überlebenden der Shoah zu begegnen, die zu ASF eine langjährige Verbindung haben. Am 27. Januar sowie am Shoah-Gedenktag werden im Beit Ben-Yehuda Gedenkveranstaltungen abgehalten, die sich an eine interessierte Öffentlichkeit richten.

FOYER LE PONT, PARIS

Die Frankreich-Landesbeauftragte führt zweimal im Jahr Bildungsveranstaltungen im Pariser Foyer le Pont, dem Begegnungshaus der Evangelischen Kirche im Rheinland (EKiR), durch. Außerdem finden drei der insgesamt vier Seminare für die ASF-Freiwilligen in Frankreich im Foyer le Pont statt.

Im Februar führte unsere Landesbeauftragte Camilla Brockmeyer im Foyer le Pont das Bildungsprogramm »Ein Blick zum französischen Nachbarn: interculturel – interreligieux – intéressant« durch. In dem Programm ging es vor allem um die Beschäftigung mit dem Bildungssystem in dem von Migration und Laizismus geprägten Nachbarland Frankreich. Auf der Agenda standen Besuche in Bildungseinrichtungen der kindlichen und frühkindlichen Erziehung sowie Gespräche mit Vertreter*innen der Zivilgesellschaft, die sich für gerechte Bildungszugänge einsetzen. Spaziergänge führten in verschiedene Stadtviertel, die von Einwanderungsgemeinschaften geprägt sind.

Die zweite Studienreise ins Foyer le Pont fand dann im November statt unter dem Titel: »Biografien im Spannungsfeld: jüdisches Leben im heutigen Frankreich«. Ausgehend von der Frage, wie sich jüdisches Leben im laizistischen Frankreich heute gestaltet, gab es vielfältige Begegnungen, unter anderem mit Studierenden der »Union des Étudiants Juifs de Paris« sowie mit Akteur*innen einer jüdisch-muslimischen Initiative. Geschichte und Gegenwart begegneten den Teilnehmenden beim Besuch im *Musée d'art et d'histoire du Judaïsme* sowie im jüdischen Viertel Marais.

Die frei ausgeschriebenen Studienreisen ins Foyer le Pont sind sehr gefragt.

Das Foyer le Pont in Paris, ein Begegnungszentrum und soziokulturelles Tagungshaus, ist Arbeitsort des französischen ASF-Landesbüros und einer/eines Freiwilligen.

Neben diesen beiden Bildungsprogrammen fanden im Foyer le Pont drei Seminare für die ASF-Freiwilligen in Frankreich statt. Die Veranstaltungen dienen der Unterstützung und Reflexion der Erfahrungen, welche die Freiwilligen während ihres Dienstes machen. Darüber hinaus werden gesellschaftspolitische Themen aufgegriffen. So beschäftigten sich

die Freiwilligen mit den Lebensgeschichten von Menschen, die im Nationalsozialismus in Frankreich verfolgt wurden, aber deren Schicksale wenig bekannt sind, unter anderem war ein Thema die Verfolgung von Sint*ezze und Rom*nja sowie von Homosexuellen.

INTERNATIONALE JUGENDBEGEGNUNGSSTÄTTE IN OŚWIĘCIM/AUSCHWITZ (IJBS)

Die kontinuierlich hohe Auslastung der Begegnungsstätte setzte sich auch 2019 fort. Für 180 Studiengruppen wurden Programme konzipiert und gemeinsam von den Pädagog*innen mit den Gruppenleiter*innen und mit der Unterstützung durch die Freiwilligen realisiert. Die Vorlaufzeit und Planungsphase für Gedenkstättenfahrten beträgt aufgrund der Buchungssituation in der Gedenkstätte (Führungen) und in der Begegnungsstätte weiterhin mindestens ein Jahr. Auch der Trend der wachsenden Zahl deutscher und deutsch-polnischer Gruppen, die nicht in der Internationalen Jugendbegegnungsstätte unterkommen, aber das pädagogische Angebot des Hauses nutzen, setzte sich fort. Gleichzeitig fällt der Anteil deutscher Besucher*innen der Gedenkstätte Auschwitz-Birkenau bei insgesamt steigenden Besucher*innenzahlen (vgl. 2017: 85.000 Besucher*innen aus Deutschland bei insgesamt 2.100.000; 2018: 76.000 Besucher*innen aus Deutschland bei insgesamt 2.152.160) gering aus.

Darüber hinaus wurden zahlreiche deutsch-polnische und trinationale Seminare organisiert, die trinationalen Seminare vor allem mit Beteiligung von Jugendlichen aus der Ukraine. Die meisten der Seminare wurden als Workshops abgehalten, bei denen die Jugendlichen ihr erworbenes Wissen und ihre Erfahrungen kreativ verarbeiten konnten. Eines dieser Projekte, nämlich die deutsch-polnische Begegnung für blinde Jugendliche und Jugendliche mit Sehbehinderung unter dem Titel »Kraft des Erinnerns« mit ASF als Projektpartner, wurde im Jugendförderwettbewerb »Vielfalt leben in Europa« der Ingeborg und Eberhard Beckherrn Stiftung ausgezeichnet.

In der Bildungs- und Programmabteilung gab es personelle Veränderungen. Grzegorz Russek, Leiter der Bildungs- und Programmabteilung, beendete seine Arbeit für die IJBS zum 30. September 2019.

Seit Anfang 2016 fördert das Deutsch-Polnische Jugendwerk nur noch bi- oder trilaterale Gedenkstättenfahrten im Rahmen des Förderprogramms *Erinnerung bewahren*. Die Förderung von Fahrten außerschulischer Gruppen aus Deutschland erfolgt seit 2016 aus Mitteln des *Kinder- und Jugendplans*, welche vom IBB Dortmund als Zentralstelle verwaltet werden. Fahrten von Schulklassen wurden vermehrt in Kooperation mit einem Partner der außerschulischen Bildung organisiert, da in diesem Fall die Förderung aus den oben genannten Mitteln des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) möglich ist. 2019 wurden über den *Kinder-*

Teilnehmer*innen des deutsch-polnisch-ukrainischen Seminars »Verbrechen und Verantwortung. Erinnerung im 21. Jahrhundert« arbeiten am Jugend-Webdialog.

und Jugendplan des BMFSFJ und mit Mitteln des Förderprogramms *Jugend erinnert* (Auswärtiges Amt) 2,5 Millionen Euro für außerschulische Gedenkstättenfahrten zur Verfügung gestellt, mit denen in zwei Jahren Laufzeit (2019–2020) 500 Gedenkstättenfahrten gefördert werden sollen, also etwa 250 Fahrten pro Jahr. Im Vergleich zu den Vorjahren bedeutet dies einen erheblichen Ausbau des Förderprogramms: 2018 wurden 142 Gedenkstättenfahrten mit circa 500.000 Euro aus Mitteln des BMFSFJ unterstützt.

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Im Jahr 2019 war Aktion Sühnezeichen Friedensdienste präsent in den Medien, auch wenn diesmal keine Großveranstaltung wie das 60. Jubiläum uns an einem einzelnen Tag in den Fokus rückte. Durch stetige Pressearbeit trotz Personalwechsels konnten wir dennoch in der Presse, aber auch auf den Social-Media-Kanälen und auch im Fernsehen unsere Themen platzieren beziehungsweise wurden für Beiträge angefragt.

2019 hat Aktion Sühnezeichen Friedensdienste wieder drei *zeichen* zu aktuell drängenden Themen herausgegeben. Die Auflagen waren zwischen 9.500 und 10.000 Exemplaren. Angesichts der Wahl zum Europäischen Parlament und der heftig geführten Debatte über den Brexit beschäftigte ASF sich im ersten *zeichen* aus verschiedenen Perspektiven mit Europa. Was hält die Staaten von Europa in Zukunft zusammen und welche Lehren aus der Vergangenheit sollten beherzigt werden? Vor welchen neuen Herausforderungen steht die deutsch-polnische Versöhnung? Im zweiten *zeichen* setzten wir uns mit den verschiedenen Facetten des Judenhasses auseinander: Der Frankfurter Historiker Meron Mendel schreibt von seiner Beobachtung eines Antisemitismus-Paradox und meint damit, dass der Vorwurf des Antisemitismus oft schwerer zu wiegen scheint als Antisemitismus selbst. Der Fotograf Luigi Toscano spricht mit ASF in einem Interview über seine bewegende Ausstellung »Gegen das Vergessen«, in der er 78 Porträts von Überlebenden des Holocaust zeigt. Für deutliche Resonanz hat der Artikel von Jutta Weduwen und Dr. Jan Brezger gesorgt, in dem ASF sich deutlich von der internationalen BDS-Bewegung gegen Israel distanziert.

Eng verbunden mit dem vorigen *zeichen* war die dritte Ausgabe zum Thema Demokratie, das wir bewusst intergenerativ anlegten. In einem Gespräch mit dem früheren Bundesminister und SPD-Vorsitzenden Hans-Jochen Vogel lotete ASF die Zukunft der Demokratie aus Sicht des ehemaligen Spitzenpolitikers aus. Sozialwissenschaftlerin Naika Foroutan plädierte in einem Beitrag dafür, weniger über Migration zu sprechen und mehr darüber, wie Teilhabe in der postmigrantischen Gesellschaft ausgehandelt werden kann.

Mit den neuen To-go-Bechern aus Bambusfasern doppelt Farbe bekennen: gegen Antisemitismus und Ressourcenverschwendung. Erhältlich sind sie in drei Farben für zehn Euro pro Stück im ASF-Webshop.

Predigthilfen: Seit nahezu zwei Jahrzehnten publiziert ASF dreimal im Jahr die Predigthilfen, die 2019 in einer Auflage zwischen 2.800 und 6.300 Exemplaren versandt wurden beziehungsweise auch im PDF-Format angefordert und verschickt wurden. 2019 fiel der 27. Januar auf einen Sonntag und wurde zudem erstmalig auch in die Perikopenordnung aufgenommen. Daher entschieden wir uns, gemeinsam mit dem Institut Kirche und Judentum an der Humboldt-Universität zu Berlin eine Sonderausgabe der Predigthilfe zum 27. Januar vorzulegen. Sie umfasst grundlegende theologische und politische Texte, aber auch Liturgievorschläge, Sammlungen von Gebeten und andere Textbausteine für den Gottesdienst. Für diese Ausgabe der Predigthilfe erhielten wir sehr viele Bestellungen über den üblichen Adressat*innenkreis hinaus. Die Predigthilfe zum Israelsonntag unter dem Titel »Welches ist das höchste Gebot von allen?« zierte eine seltene mittelalterliche Darstellung von Jesus Christus mit dem Judentum. Ein Schwerpunkt der Ausgabe war eine Reflexion über die Möglichkeit, zentrale jüdische Texte wie das Shmah Israel im christlichen Gottesdienst zu predigen. In der Predigthilfe zum 9. November und zur Ökumenischen Friedensdekade trugen wir auch Texte zum Themenkreis »Politische Verantwortung und Bewahrung der Schöpfung« zusammen und stellten wie stets Gottesdienstmaterialien vor, in denen etwa die Geschichte von der Verleugnung Jesu durch Petrus vor dem Hintergrund des Versagens der Kirche im Nationalsozialismus interpretiert wurde.

Social Media: Das Interesse an der Arbeit von Aktion Sühnezeichen Friedensdienste wächst in den sozialen Medien. So konnte ASF in den vergangenen Jahren die Follower*innenzahlen in den sozialen Netzwerken kontinuierlich steigern: So gewannen wir auf der Facebook-Page von Januar 2018 bis Januar 2020 mehr als 1.000 Follower*innenzahl hinzu (Januar 2018: 4.400, Januar 2019: 4.789, Januar 2020: 5.434). Der Anstieg der Follower*innen auf unserem Twitter-Kanal war in den vergangenen zwei Jahren – gemessen an der Gesamtzahl – ähnlich signifikant: Waren es im Januar 2018 etwa 440 Follower*innen, folgten uns ein Jahr später im Januar 2019 630 User*innen. Im Januar 2020 waren es bereits 760 Follower*innen.

Auch unsere Aktivitäten auf unserer Instagram-Seite haben wir im Vergleich zum Vorjahr deutlich ausgebaut: 2018 verschickten wir 37 Posts, 2019 waren es 69, darunter auch mehrere selbst gedrehte Videos vom Deutschen Evangelischen Kirchentag. Bei Instagram erreichen wir eine junge Zielgruppe: Mehr als die Hälfte unserer Follower*innen sind zwischen 18 und 24 Jahren (53 Prozent), knapp ein Drittel sind zwischen 25 und 34 Jahren (29 Prozent), hinzu kommen zehn Prozent, die zwischen 35 und 44 Jahre alt sind. Mit 67 Prozent folgen uns zu zwei Dritteln Frauen. Fast drei Viertel der User*innen, die uns auf Instagram folgen, wohnen in Deutschland (73 Prozent).

Pressemitteilungen 2019: Auch 2019 haben wir uns bei wichtigen Themen und Inhalten an die Öffentlichkeit gewandt, von denen wir hier nur eine Auswahl nennen: Im Januar hat ASF gemeinsam mit der deutschen Botschaft in Tel Aviv eine Pressemitteilung herausgegeben. Darin berichten wir davon, dass der israelische Präsident Reuven Rivlin deutsche Freiwillige von ASF und die deutsche Botschafterin Dr. Susanne Wasum-Rainer eingeladen hatte, am 27. Januar mit ihm gemeinsam an die Befreiung des Vernichtungslagers Auschwitz-Birkenau zu erinnern und der Opfer des Holocaust zu gedenken.

Im Mai gab ASF in einer Pressemitteilung bekannt, dass die Mitgliederversammlung des Vereins eine Resolution verabschiedet habe, in der alle Wähler*innen dazu aufgerufen wurden, ihre Stimme bei der Wahl zum Europäischen Parlament für eine »gute und gemeinsame Zukunft in Europa« abzugeben. Aktion Sühnezeichen Friedensdienste plädiert in der Resolution dafür, aus der Geschichte zu lernen und achtsam gegenüber Rechtspopulismus, demokratiefeindlichen Bewegungen und der Hetze gegen vermeintlich nicht Dazugehörige zu sein.

Nach dem rechtsextremistischen Anschlag an Jom Kippur in Halle warnte ASF in einem Statement vor einem Anstieg von Antisemitismus und Rassismus in Deutschland und erklärte, dass der Anschlag ein Angriff auf unser demokratisches Miteinander gewesen sei. Aktion Sühnezeichen Friedensdienste appellierte an die politisch Verantwortlichen, den Kampf gegen Rechtsextremismus, Antisemitismus und Rassismus ernst zu nehmen und Menschen den Schutz zu bieten, der notwendig ist, sowie in Präventionsprogramme zu investieren.

EHRENAMT

Das Regionalreferat pflegt den Kontakt zu den ehemaligen Freiwilligen von Aktion Sühnezeichen Friedensdienste und gewährleistet mit ihnen gemeinsam eine überregionale Präsenz des Vereins. Mit diesem Alumni-Netzwerk plant und setzt das Regionalreferat bundesweit Veranstaltungen zu gesellschaftlich und politisch relevanten Themen um.

Veranstaltungen, wie zum 27. Januar und dem 11. November, werden langfristig geplant. Andere lassen sich kurzfristig umsetzen: So organisierten Regionalgruppen nach dem Anschlag in Halle in einigen Städten Mahnwachen. Ein Großereignis war die #unteilbar-Demo in Dresden, zu der eine große ASF-Gruppe mit dem #unteilbar-Sonderzug aus Berlin anreiste und gemeinsam mit den ASF-Gruppen vor Ort einen Demoblock bildete.

Das Alumni-Netzwerk besteht zurzeit aus 21 Regionalgruppen und vier Freund*innenkreisen. Neu gegründet haben sich 2019 die Regionalgruppe Niederlande und die Regionalgruppe Mittelhessen. Zweimal jährlich treffen sich die Sprecher*innen der Regionalgruppen zu Bildungsseminaren, auf denen auch Veranstaltungen geplant werden und bei den zurückkehrenden ASF-Freiwilligen für das langfristige Engagement geworben wird.

Ein Schwerpunkt der Seminare war, das Selbstverständnis der Regionalgruppen zu diskutieren und weiterzuentwickeln. In Zusammenarbeit – auch mit der Geschäftsführung und dem Vorstand – wurde ein neues Selbstverständnis der Regionalgruppen verabschiedet. Es betont den politischen Charakter sowie die Bedeutung der Regionalgruppen für die Vereinsentwicklung. Im Zentrum der Seminare stand außerdem die externe Kommunikation der Regionalgruppen. Ihre Auftritte auf der ASF-Website wurden aktualisiert, mehrere Regionalgruppen richteten sich außerdem eigene Social-Media-Kanäle ein. Strategien der Veranstaltungsbewerbungen wurden diskutiert und ausgebaut.

Das Regionalreferat organisiert die Jahrestagung in Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen. Unter dem Titel »Vergessene Geschichte(n)« gab es im Mai bei der Veranstaltung Diskussionen und Workshops mit vielen internationalen Referent*innen und knapp 180 angemeldeten Gästen. Ein Höhepunkt war das Zeitzeugengespräch mit dem Überlebenden Sami Steigmann.

Im Anschluss an die Jahrestagung reiste Sami Steigmann, begleitet von Regionalgruppenmitgliedern, durch den Osten Deutschlands und sprach vor Schulklassen in Berlin, Leipzig, Erfurt und Jena. Zusätzlich fanden öffentliche Vorträge in Erfurt und Leipzig mit mehr als 300 Gästen statt.

Deutscher Evangelischer Kirchentag (DEKT) und Synode der EKD: Das Regionalreferat bereitet die Teilnahme von ASF an Kirchentagen vor: 2019

Viele ASF-Ehrenamtliche beteiligten sich 2019 an der #unteilbar-Demonstration in Dresden.

haben 16 ehemalige Freiwillige ASF in Dortmund beim Kirchentag ehrenamtlich unterstützt. Wir waren mit einem Stand im Bereich Freiwilligendienste sowie auf dem Markt der Möglichkeiten vertreten. Auch durch die Co-Organisation eines Poetry Slam im Zentrum Jugend sowie durch ein politisches Nachtgebet und die Beteiligung an dem Gottesdienst der AGDF war ASF präsent. Auf dem Kirchentag und der EKD-Synode wurden Gespräche zwischen Kirchenvertreter*innen und Politiker*innen mit der Geschäftsführung und ehemaligen Freiwilligen initiiert.

ASF-Geschäftsführerin Dr. Dagmar Pruin beim Deutschen Evangelischen Kirchentag im Gespräch mit der ehemaligen Freiwilligen Marie Frieling und dem EKD-Ratsvorsitzenden Heinrich Bedford-Strohm.

ASF auf Erkundung: Im Regionalreferat ist zudem das Programm *ASF auf Erkundung* angesiedelt. Von einem Ehrenamtlichen maßgeblich organisiert, bietet es Interessierten die Möglichkeit, einmal im Monat Orte in Berlin zu besuchen und sich mit ASF-nahen Themen auseinanderzusetzen. Bei den zumeist ausgebuchten Erkundungen beschäftigen sich die Teilnehmenden nicht nur mit Fragen zur Verfolgung während des Nationalsozialismus, sondern beispielsweise auch mit Geschichten in der Migrationsgesellschaft.

FREIWILLIGENWERBUNG

Eine Herausforderung stellte in diesem Jahr die Freiwilligenwerbung dar, da wir mit Blick auf die sinkenden Bewerber*innenzahlen anderer Organisationen und den fehlenden Abiturjahrgang in Niedersachen unsere Anstrengungen verstärken mussten, um genug Bewerber*innen zu gewinnen. Dies ist uns gelungen: Wir konnten die Zahlen auf dem Vorjahresniveau von etwas mehr als 300 Bewerbungen halten.

Wir verbesserten die Werbung für den Freiwilligendienst über unsere Social-Media-Kanäle und konnten hier aktuelle und ehemalige Freiwillige einbinden. Für deren großes Engagement sind wir sehr dankbar. In Mailings sprachen wir Kirchengemeinden und Pfarrer*innen noch nachdrücklicher als bisher auch mit Blick auf die Freiwilligenwerbung an und banden neue Zielgruppen wie die Jugendpfarrämter. Für die verschiedenen sozialen Medien setzten wir verstärkt auf kurze Filme: So wurde ein Statement auf dem Kirchentag aufgenommen und es wurden Filme mit Freiwilligen aus den USA und Israel erstellt. Geplant ist noch ein weiterer Film mit Freiwilligen aus Belarus. Außerdem wurden sogenannte »Sharepics« für die Freiwilligenwerbung produziert und verwandt.

2019 wurde ein neuer Freiwilligenflyer konzipiert. Er setzt stärker auf Bilder und ist einfacher formuliert. So sollen neue Zielgruppen angesprochen werden. Außerdem wurde der allgemeine ASF-Flyer in deutscher und englischer Sprache erneuert. Er setzt stärker auf Texte und spricht verschiedene Zielgruppen an.

FUNDRAISING

Fundraising ist bei Aktion Sühnezeichen Friedensdienste weiterhin Querschnittsaufgabe. Das heißt, die Spenden- und vor allem die Zuwendungsakquise sind in (fast) allen Referaten fest verankert. Dadurch ist die Finanzierung der ASF-Arbeit bewusst eine breite Mischung aus öffentlichen und kirchlichen Zuwendungen, Stiftungsgeldern, Spenden, Mitgliedsbeiträgen und Gemeindekollekten. Dies macht es möglich, flexibel auf finanzielle Engpässe einzugehen. Der Fokus des Fundraising-Referats liegt auf Privatspenden und freien Gemeindekollekten, die wir durch zielgruppengerechte Ansprache und über unterschiedliche Kommunikationskanäle akquirieren.

Im Fundraising-Referat sind der Herbst und die Zeit bis zum Ende des Jahres die Hochzeit für das Einwerben von Spenden. Anfang September wurde das Herbstmailing verschickt, im inhaltlichen Fokus standen Überlebende der Kindertransporte. Im Mittelpunkt des Weihnachtsmailings stand eine ehemalige Zwangsarbeiterin. Das erste Mailing im Frühjahr hatte die Wahl zum Europäischen Parlament zum Thema.

Wir konnten das sehr gute Ergebnis des Jubiläumsjahres nicht ganz wiederholen, auch weil wir in diesem Jahr keine größere Erbschaft erhalten haben, sind aber auch nicht mit Blick auf die Spenden abgestürzt, wie es zuweilen nach Jubiläumsjahren geschieht. Es zeigt sich aber auch bei ASF ein Trend, der auf dem deutschen Spendenmarkt zu sehen ist: Weniger Menschen spenden, dafür wird die Durchschnittsspende höher.

Drei Mailings wurden in diesem Jahr an Justizbehörden verschickt, die mit Strafsachen betreut sind, um ASF als gemeinnützige Organisation mit ihrem deutlichen Engagement zu positionieren. Zuvor wurde der Verteiler aktualisiert und es wurden weitere Behörden ergänzt. Diese Möglichkeit finanzieller Unterstützung im Verein bekannter zu machen, war der Anlass zu einem Artikel im *zeichen II*: »Ehrenamtliches Engagement als Schöff*in« und somit eine Schnittstelle, um ASF als Einrichtung, die berechtigt ist, Bußgelder zu empfangen, zu empfehlen.

Neu auf der Website gibt es nun die Unterseite »Aktueller Spendenaufruf«, sodass unsere Mailings auch hier sichtbar werden. Außerdem wird am Folgetag nach der Postaussendung der Mailings auf der Startseite eine Kachel (Foto) geschaltet, die auf die Seite des Spendenaufrufs verlinkt. Im Dezember konnte ein weiteres wichtiges Vorhaben realisiert werden: Der Spendenbutton auf der ASF-Website befindet sich nun gut sichtbar direkt oben auf der Startseite.

KIRCHE UND GESELLSCHAFT

Aktion Sühnezeichen Friedensdienste arbeitet an der Schnittstelle von Kirche und Zivilgesellschaft und versteht sich hier auch als Brücke. Ohne die Zuwendungen der Landeskirchen und der Evangelischen Kirche in Deutschland, aber auch ohne die von den Kirchengemeinden gesammelten Kollekten wäre die Arbeit von ASF in dieser Form nicht möglich. Wir verstehen diese Unterstützung auch als Auftrag, dort zu wirken, wo nur eine zivilgesellschaftliche Organisation wirken kann, und die Aufgaben wahrzunehmen, die wir uns gestellt haben und die uns durch unseren Gründungsaufruf gestellt sind. Dieser erfolgte auf einer EKD-Synode im bereits sich teilenden Berlin im Jahr 1958 und zugleich außerhalb der Tagesordnung – eine passende Standortbestimmung für ASF.

Viele unserer Freiwilligen stammen aus dem Umfeld der kirchlichen Jugendarbeit und engagieren sich auch nach ihrem Dienst in kirchlichen Kreisen. Andere waren zuvor eher kirchenfern oder haben einen anderen beziehungsweise keinen religiösen Hintergrund und kommen ein erstes Mal mit einer Organisation in Kontakt, die ein kirchliches Profil hat. So werden Berührungsängste abgebaut und gleichzeitig miteinander in jedem Jahr wieder neu verhandelt, wie ein gemeinsames Arbeiten in all dieser Verschiedenheit aussehen kann – das ist ein großer Gewinn. Viele unserer Projektpartner sind kirchliche oder kirchennahe Organisationen und bilden dabei je nach Land eine große ökumenische Weite ab. Andere stammen aus dem jüdischen Bereich. So erleben die Freiwilligen interkonfessionelle und interreligiöse Diskussionen.

Die theologische Arbeit von ASF ist tief verwurzelt im jüdisch-christlichen Gespräch. Die »Theologie nach Auschwitz« bietet den Bezugsrahmen der Arbeit. Dreimal im Jahr erscheinen die Predigthilfen jeweils in einer hohen Auflage. In ihnen, aber auch in weiteren Aufsätzen, bringt ASF Erkenntnisse aus der aktuellen Arbeit in den theologischen und gottesdienstlichen Rahmen. Sie bringen aber auch Beobachtungen dessen, was in Theologie und Kirche nicht geistlich und politisch eingelöst ist, in den Diskurs ein. Die Predigthilfen erscheinen zum 27. Januar, zum Israelsonntag und zur Ökumenischen Friedensdekade. Die Gottesdienste an diesen Tagen werden oft durch ehemalige ASF-Freiwillige und mit ASF verbundene Menschen gestaltet.

In die kirchlichen Diskussionen über die Friedensfrage ist ASF eng eingebunden und ebenso in die Frage, welche Bedeutung den Freiwilligendiensten im kirchlichen Raum für die Kirche als Ganzes zukommt. Die theologische Geschäftsführung ist sowohl Mitglied im Vorstand der Aktionsgemeinschaft Dienste für den Frieden als auch in der *Konferenz für Friedensarbeit* und der *Konferenz für Freiwilligenarbeit*.

FINANZEN

JAHRESRECHNUNG 2019

Die Buchführung, Bilanzierung und Bewertung der wirtschaftlichen Vorgänge von Aktion Sühnezeichen Friedensdienste erfolgen auf der Grundlage der handelsrechtlichen Vorschriften für Kaufleute (§§ 238–263 HGB). Die im HGB festgelegten Grundsätze ordnungsgemäßer Buchführung werden umgesetzt.

Der Jahresabschluss wurde von der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Schomerus & Partner Berlin geprüft und der Bestätigungsvermerk danach erteilt. Die von der Mitgliedschaft bestellten Kassenprüfer haben sich von der Ordnungsmäßigkeit der Buchhaltung überzeugen können.

Quartalsabschlüsse werden jeweils per 30. Juni und per 30. September erstellt. Eine Jahresliquiditätsplanung sowie ihre monatliche Überprüfung sichern die Kontrolle über die Zahlungsfähigkeit und die Kostenentwicklung. Eine monatliche Überprüfung der Spendeneinnahmen mit Vorjahresvergleich ermöglicht ebenso wie ein Plan-Ist-Wird-Vergleich der Zuwendungen die Kontrolle der Einnahmenentwicklung.

BILANZ

Der Bestand an Rücklagen beträgt zum Bilanzstichtag 961.969,20 Euro. Der gegenüber dem Vorjahr leichte Rückgang der Rücklagen resultiert aus einer Entnahme in Höhe von 30.000 Euro aus dazu bestimmten, zweckgebundenen Rücklagen. Es handelt sich dabei um Mittel aus einer Erbschaft und aus einer Schenkung. Aus diesen Rücklagen kann ASF bei Bedarf entsprechende Beträge zur Finanzierung der Arbeit entnehmen.

Die Rückstellungen bilden größtenteils Urlaubsansprüche der Mitarbeiter*innen ab. Weitere Rückstellungen waren zu bilden für nicht vollständig in Anspruch genommene Zuwendungen sowie für die Jahressonderzahlung.

Die Bauten auf fremden Grundstücken, der Sonderposten für Fördermittel zum Anlagevermögen und die Verbindlichkeiten aus Darlehen auf der rechten Bilanzseite betreffen die Internationale Begegnungsstätte Beit Ben-Yehuda in Jerusalem.

Der weitere Sonderposten auf der Passivseite für nicht verbrauchte Spendenmittel bildet die bereits 2019 eingenommenen, aber ins Folgejahr abgegrenzten Patenbeiträge ab.

Das unterhalb der Bilanz ausgewiesene Treuhandvermögen in Höhe von rund 719.000 Euro betrifft die unselbstständige Helga-Weckerling-Stiftung. Durch Zustiftungen konnte der Stiftungsgrundstock weiter erhöht werden.

GEWINN-UND-VERLUST-RECHNUNG 2019

Das Jahr 2019 schließen wir mit einem Bilanzergebnis in Höhe von 3.443,62 Euro ab. Trotz jährlicher Kostensteigerungen liegt also ein in finanzieller Hinsicht weiteres ausgeglichenes Jahr hinter uns. Im Gegensatz zu den Vorjahren konnte allerdings die Liquiditätsrücklage für das BBY nicht weiter gestärkt werden. 2014 wurde der Rest eines Darlehens, das ASF von der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau für den Bau des BBY erhalten hatte, teilweise erlassen. Diesen Erlass konnten wir seitdem jährlich mit 10.500 Euro in Anspruch nehmen, und bislang war es uns auch möglich, diese Summe jeweils einer BBY-Rücklage zukommen zu lassen. 2019 brauchten wir die 10.500 Euro allerdings zur Finanzierung der allgemeinen Arbeit. Auch andere Rücklagen konnten in diesem Jahr nicht weiter gestärkt werden.

Zuwendungen der öffentlichen Hand trugen auch 2019 maßgeblich zum Ergebnis bei. Für das Programm *Germany Close Up* erhielten wir wie in den Vorjahren eine Zuwendung aus dem Bundesministerium für Wirtschaft und Energie.

Über einen fünfjährigen Zeitraum von 2015 bis 2019 fördert das Bundesprogramm *Demokratie leben!* die Arbeit unseres Arbeitsbereichs »Geschichte(n) in der Migrationsgesellschaft« im Themenfeld Antiziganismus sowie die Arbeit der *Bundesarbeitsgemeinschaft Kirche und Rechtsextremismus*. Durch die erneute Förderung des Bundesministeriums des Inneren, für Bau und Heimat konnten die Bildungsprogramme mit Geflüchteten im Arbeitsbereich »Geschichte(n) in der Migrationsgesellschaft« fortgeführt werden.

Der wichtigste Baustein zur Finanzierung unserer Freiwilligendienste ist die Förderung aus dem *Internationalen Jugendfreiwilligendienst (IJFD)* des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, aus dem über 100 unserer Freiwilligenstellen gefördert werden. Hinzu kommen weiterhin eine erfreulich hohe Reihe bewilligter Stellen im *Europäischen Solidaritätskorps (European Solidarity Corps ESC)*, dem Nachfolgeprogramm des *Europäischen Freiwilligendienstes*.

Der Rückgang der öffentlichen Zuwendungen, vor allem auch gegenüber der Planung, erklärt sich überwiegend aus geringeren Mittelabrufen in *IJFD* und *ESC* als in der Planung angenommen.

Die allgemeinen Spenden waren im Jubiläumsjahr 2018 angestiegen, von diesem Schwung haben wir erfreulicherweise etwas nach 2019 hinübernehmen können. Hinter den zweckgebundenen Spenden stehen zumeist Gelder von privaten Stiftungen, die Position kann von Jahr zu Jahr schwanken, abhängig davon, ob Projekte aus Spenden, Zuwendungen oder anderen Drittmitteln finanziert werden.

Auch die Pateneinnahmen schwanken, abhängig von der Zahl der Freiwilligen und der durchschnittlichen Zahl der Paten beziehungsweise der durchschnittlichen Spendensumme pro Paten.

Weitere Spendeneinnahmen sind in etwa auf Vorjahresniveau geblieben.

Wichtige Partner*innen unserer Friedensdienste sind weiterhin die Evangelischen Landeskirchen und die Evangelische Kirche in Deutschland (EDK). So haben zum Beispiel die Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern, die Evangelische Kirche im Rheinland, die Evangelisch-Lutherische Landeskirche Sachsens, die Evangelisch-Lutherische Kirche in Norddeutschland, die Evangelische Kirche von Westfalen und die Bremische Evangelische Kirche jeweils gezielt Freiwillige aus ihrer Region unterstützt. Die Evangelische Kirche von Westfalen und die Evangelische Kirche im Rheinland fördern darüber hinaus unsere internationalen Sommerlager.

Neben dieser und einer ganzen Reihe von weiteren Projektförderungen ist aber auch besonders die verlässliche institutionelle Förderung der EKD wichtig sowie weitere Regelförderungen unserer Arbeit wie zum Beispiel durch die Evangelische Kirche in Hessen und Nassau, die Evangelisch-Lutherische Landeskirche Sachsens und die Lippische Landeskirche. Zuwendungen erhielten wir darüber hinaus aus der Evangelischen Landeskirche in Württemberg, der Evangelischen Kirche der Pfalz sowie der Evangelisch-Reformierten Kirche.

Die Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern, die Bremische Evangelische Kirche, die Evangelische Kirche in Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz, die Evangelisch-Lutherische Landeskirche Hannovers, die Evangelische Kirche in Hessen und Nassau, die Evangelische Kirche in Mitteldeutschland, die Evangelisch-Lutherische Kirche in Oldenburg, die Evangelische Kirche im Rheinland, die Evangelisch-Lutherische Landeskirche Schaumburg-Lippe, die Evangelische Kirche von Westfalen und die Evangelische Landeskirche in Württemberg nehmen uns zudem jährlich wiederkehrend in ihre Kollektenpläne auf.

Auch einzelne Gemeinden entscheiden regelmäßig, Kollekten, deren Zweck sie selbst bestimmen können, an ASF weiterzugeben.

Die Personalkosten liegen augenscheinlich stark über Plan. Hierzu ist aber unbedingt die Position 5. »Betriebsaufwand BBY« unter den Aufwandspositionen zu vergleichen. Durch eine Umgliederung des Wirtschaftsprüfers weisen wir nun den Personalaufwand des BBY nicht mehr unter der Position »BBY« aus, sondern beim sonstigen allgemeinen Personalaufwand von ASF. Rechnet man diese Umgliederung heraus, entsprechen die Personalkosten 2019 praktisch dem Plan. Die Jahressonderzahlung (Weihnachtsgeld), die an einen ausgeglichenen Jahresabschluss geknüpft ist, konnte allen Mitarbeitenden in vollem Umfang gezahlt werden.

Unter den Kosten der langfristigen Freiwilligendienste fallen die stark gestiegenen Kosten für die Unterbringung in den Ländern auf. Neben Mietsteigerungen liegt hier ein Wechsel in der Mietabrechnung mit den Freiwilligen in einem einzelnen Land zugrunde. Während die Freiwilligen früher Mieten und Wohngelder miteinander verrechneten und von ASF nur die Differenz überwiesen bekamen, geht ASF für die Mieten nun in Vorleistung und erhält von den Freiwilligen später die eintreffenden Wohngelder erstattet.

Die Verwaltungsausgaben entsprechen weitgehend der Planung.

Bei den Kosten der Bildungs- und Begegnungsprogramme fällt die Überschreitung der Planzahl auf. Die Ursache findet sich hier in diversen einzelnen Veranstaltungen, die nicht oder zumindest nicht an dieser Stelle in den Planzahlen zu finden waren. Wenn gegenfinanzierte Programme im Plan nicht in den Kosten berücksichtigt waren, waren sie das in den Erträgen auch nicht. Der Effekt auf das Ergebnis ist jeweils der gleiche.

Das Beit Ben-Yehuda in Jerusalem musste ab September 2018 die Vermietung an Einzelgäste weitgehend einstellen, da dies eine Auflage der Jerusalemer Stadtverwaltung war. Bereits 2019 ist es durch die gezielte Arbeit der Kolleg*innen vor Ort gelungen, die dadurch entstehenden Ausfälle durch die vermehrte Vermietung an Gruppen zu kompensieren und den Haushalt des Gästebetriebs ausgeglichen abzuschließen.

Unseren Mitgliedern und Spender*innen danken wir ganz besonders für die fortdauernde, aufmerksame Begleitung unserer Arbeit. Regelmäßig informieren wir sie über die Arbeit von Aktion Sühnezeichen Friedensdienste und bitten sie um anhaltende finanzielle und ideelle Unterstützung. Dies geschieht zum Beispiel durch Spender*innenbriefe, unser Magazin *zeichen*, den Jahresbericht und unsere Auftritte im Internet und in den sozialen Medien.

Auch 2019 hat Aktion Sühnezeichen Friedensdienste das Siegel des Deutschen Zentralinstituts für soziale Fragen (DZI) erhalten. Dieses bescheinigt eine leistungsfähige und transparente Arbeit sowie eine nachprüfbare, sparsame und satzungsgemäße Verwendung der Mittel.

Die Werbe- und Verwaltungskosten umfassen gemäß Definition des DZI Personal- und Sachkosten der Öffentlichkeitsarbeit, des Fundraisings, des Finanzreferats und Anteile der Geschäftsführung. Im vergangenen Jahr lag der Anteil dieser Verwaltungskosten an den Gesamtausgaben bei zwölf Prozent. Die Prüfung der Verhältnismäßigkeit wird mit der Verleihung des Spendensiegels bestätigt. ASF trägt das DZI-Spendensiegel seit 2001.

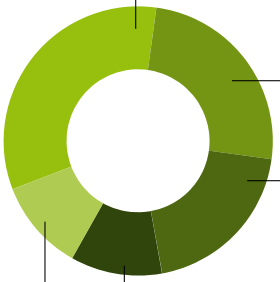
Aktion Sühnezeichen Friedensdienste wendet die Dienstvertragsordnung der Evangelischen Kirche in Deutschland (DVO.EKD) an, die in den Vergütungstabellen dem TVöD Bund entspricht. Die Jahressonderzahlung ist – abweichend von der DVO.EKD – an einen positiven Jahresabschluss geknüpft und wird im Mai des Folgejahrs ausgezahlt. Für im Ausland beschäftigte Mitarbeitende gilt eine an die DVO.EKD angelehnte Haustarifregelung, inklusive der genannten Regelung zur Jahressonderzahlung.

Die Bandbreite der Vergütung bewegt sich bei Sachbearbeiter*innen zwischen 25.200 Euro (30 Std./Woche) und 42.400 Euro (30 Std./Woche) und bei Referent*innen zwischen 32.600 Euro (19,5 Std./Woche) und 62.600 Euro (38 Std./Woche). Die Gehälter der beiden Geschäftsführerinnen betrugen 2019 durchschnittlich je 77.750 Euro, wovon insgesamt ein Anteil von 56 Prozent durch Drittmittel gegenfinanziert war.

Der bei ASF effektiv gezahlte Mindestlohn betrug 2019 zehn Euro pro Stunde. Mitgliedern des Vorstands und Kuratoriums werden nachgewiesene Auslagen erstattet; darüber hinaus sind die jeweiligen Personen ehrenamtlich tätig und erhalten keine pauschale Aufwandsentschädigung.

Wir danken allen Unterstützer*innen für ihre Spenden, Förderungen, Zuwendungen, Kollekten und sonstigen Kostenbeteiligungen im Jahr 2019. Bitte gestalten Sie mit uns gemeinsam trotz aller Herausforderungen das Jahr 2020 tatkräftig und setzen damit ein Zeichen für Frieden, Verständigung und Menschenrechte.

EINNAHMEN 2019



33,03 % (1.868.401,58 EUR)
Öffentliche Zuwendungen

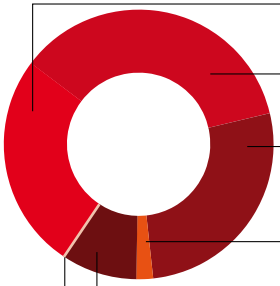
25,11 % (1.420.687,45 EUR)
Spenden, Geldauflagen, Vermächtnisse

20,16 % (1.140.299,34 EUR)
Kirchliche und private Zuwendungen, Kollekten

10,55 % (596.747,56 EUR)
Beiträge von Teilnehmer*innen und Mitgliedern, Erstattungen von Projektpartner*innen

11,15 % (631.022,16 EUR)
Sonstige Erträge

AUSGABEN 2019



34,59 % (1.965.935,79 EUR)
Projektbegleitung

26,49 % (1.505.606,88 EUR)
Projektförderung

27,18 % (1.544.798,40 EUR)
Kampagnenarbeit

2,40 % (136.690,10 EUR)
Werbung und Öffentlichkeitsarbeit

9,22 % (523.848,71 EUR)
Verwaltung

0,13 % (7.287,16 EUR)
Wirtsch. Geschäftsbetrieb

BILANZ ZUM 31. DEZEMBER 2019

AKTIVA

	31.12.2019		31.12.2018
	EUR	EUR	TEUR
A. ANLAGEVERMÖGEN			
I. Immaterielle Vermögensgegenstände			
EDV-Software und Nutzungsrechte		14.790,43	21
II. Sachanlagen			
1. Bauten auf fremden Grundstücken	371.400,00		409
2. Betriebs- und Geschäftsausstattung	71.828,80		96
		443.228,80	505
III. Finanzanlagen			
Beteiligungen		6.902,44	7
		464.921,67	533
B. UMLAUFVERMÖGEN			
I. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände			
1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	0,00		0
2. Forderungen aus Zuwendungen	67.528,35		54
3. Sonstige Vermögensgegenstände	108.581,69		56
		176.110,04	110
II. Kassenbestand und Guthaben bei Kreditinstituten			
1. Spar- und Anlagekonten	774.027,06		
2. Kassen und Konten der Auslandsbüros	303.623,96		
3. Kassen und Konten der Geschäftsstelle	465.945,58	1.543.596,60	1.623
		1.719.706,64	1.733
C. RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN		36.825,28	27
		2.221.453,59	2.293
Treuhandvermögen		719.294,05	710

PASSIVA

	31.12.2019		31.12.2018
	EUR	EUR	TEUR
A. EIGENKAPITAL			
I. Vereinskapital		102.258,38	102
II. Rücklagen			
1. Zweckgebundene Rücklagen	285.869,20		316
2. Betriebsmittelrücklage	676.100,00		676
		961.969,20	992
III. Bilanzgewinn		3.443,62	1
		1.067.671,20	1.095
B. SONDERPOSTEN			
1. Sonderposten für Fördermittel zum Anlagevermögen	271.357,33		303
2. Sonderposten für nicht verbrauchte Spendenmittel*	210.122,76		192
		481.480,09	495
C. RÜCKSTELLUNGEN			
Sonstige Rückstellungen		434.262,89	445
D. VERBINDLICHKEITEN			
1. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	30.003,11		25
2. Verbindlichkeiten aus Darlehen gegenüber EKHN	21.000,00		42
3. Sonstige Verbindlichkeiten	46.132,71		54
		97.135,82	121
E. RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN		140.903,59	137
		2.221.453,59	2.293
Treuhandverbindlichkeiten		719.294,05	710

*Einmalig vorab gezahlte Patenbeiträge, die für das Folgejahr bestimmt sind.

GEWINN-UND-VERLUST-RECHNUNG ZUM 31. DEZEMBER 2019

		IST 2018 EUR	PLAN 2019 EUR	IST 2019 EUR
I.	ERTRÄGE			
1.	**Spenden**			
1.1	Spenden allgemein	579.003,47	485.000,00	543.046,21
1.2	Spenden zweckgebunden	195.686,99	181.371,52	225.774,24
1.3	Paten	451.766,00	425.639,78	404.265,18
1.4	Soli-Beiträge	144.930,87	143.264,11	146.491,09
1.5	Friedensförderer	30.586,00	30.000,00	29.679,50
1.6	Sachspenden	0,00	0,00	0,00
1.7	Fördermitgliedsbeiträge	53.314,75	50.000,00	52.181,38
		1.455.288,08	**1.315.275,41**	**1.401.437,60**
2.	**Kollekten**			
2.1	Kollekten Landeskirchen	287.423,18	275.700,00	362.424,23
2.2	Gemeindekollekten	182.755,18	122.000,00	113.904,01
		470.178,36	**397.700,00**	**476.328,24**
3.	**Vermächtnisse**	71.023,95	0,00	1.017,85
4.	**Geldauflagen**	15.000,00	20.000,00	18.232,00
5.	**Mitgliedsbeiträge**	63.594,87	62.703,98	65.946,81
6.	**Kostenerstattungen**	240.086,79	292.849,88	291.007,86
7.	**Öffentliche Zuwendungen**	1.935.893,96	1.983.121,51	1.868.401,58
8.	**Kirchliche Zuwendungen**	463.360,47	438.028,95	445.559,61
9.	**Sonstige Zuwendungen**	193.903,28	222.139,81	218.411,49
10.	**Erträge BBY**	278.826,36	255.496,14	284.612,38
11.	**Sonstige Erträge**	621.393,70	592.110,40	586.202,67
	dar. Teilnehmergebühren	231.510,53	252.850,15	239.792,89
	dar. periodenfremde Erträge	173.508,95	80.000,00	58.084,87
	dar. Erträge aus Auflösungen	38.653,87	36.412,00	39.677,29
		5.808.549,82	**5.579.426,08**	**5.657.158,09**

		IST 2018 EUR	PLAN 2019 EUR	IST 2019 EUR
II.	**AUFWENDUNGEN**			
1.	**Personalaufwendungen**	**–2.355.350,96**	**–2.380.688,07**	**–2.523.030,52**
	dar. Sonderzahlung (Weihnachtsgeld)	–124.404,34	–139.235,06	–116.658,78
2.	**Sachaufwendungen Friedensdienste**			
2.1	Entgelte Freiwillige	–357.065,98	–367.983,83	–350.823,28
2.2	Reisekosten Freiwillige	–194.766,29	–205.168,62	–181.062,76
2.3	Versicherungen Freiwillige	–83.246,37	–80.460,50	–70.049,11
2.4	Mietkosten Freiwillige	–319.814,94	–354.289,78	–367.667,64
2.5	FW-Seminare und Sommerlager	–325.041,47	–367.319,87	–317.395,82
	dar. FW-Seminare	–242.803,69	–267.119,87	–216.225,06
2.6	Sonstige Freiwilligenkosten	–58.867,31	–20.997,98	–51.121,09
		–1.338.802,36	**–1.396.220,58**	**–1.338.119,70**
3.	Verwaltungsaufwendungen	–678.627,22	–658.855,61	–645.232,47
	dar. Sachaufwand Öffentlichkeitsarbeit	–156.924,49	–112.230,00	–137.703,57
4.	Bildungs- und Begegnungsprogramme	–913.713,49	–746.020,71	–822.556,57
	dar. Germany-Close-Up-Begegnungsprogramm	–537.606,85	–560.455,00	–546.279,82
5.	Betriebsaufwand BBY	–309.102,77	–255.496,14	–200.172,99
6.	Sonstige Sachaufwendungen	–238.507,08	–157.460,23	–155.054,79
	dar. Abschreibungen	–74.326,44	–68.160,23	–76.705,67
	dar. periodenfremder Aufwand	–13.550,19	–35.000,00	–25.486,21
		–5.834.103,88	**–5.594.741,34**	**–5.684.167,04**
	JAHRESERGEBNIS	**–25.554,06**	**–15.315,26**	**–27.008,95**
III.	**Ergebnisverwendung**			
1.	**Gewinnvortrag**	506,63	398,51	452,57
2.	**Zuführung zu Rücklagen**	–10.500,00	–10.500,00	
3.	**Entnahme aus Rücklagen**	36.000,00	26.000,00	30.000,00
4.	**Bilanzgewinn**	**452,57**	**583,25**	**3.443,62**

DANKSAGUNG

Danke schön!

An dieser Stelle möchten wir uns herzlich bei allen bedanken, die unser Engagement im vergangenen Jahr unterstützt haben.

Dazu gehören unsere Mitglieder, Fördermitglieder, eine Vielzahl an Spender*innen, die von den Freiwilligen geworbenen Patinnen und Paten, Richter*innen und Staatsanwält*innen, viele Kirchengemeinden und folgende institutionelle Geldgeber*innen:

KIRCHLICHE EINRICHTUNGEN

Bistum Magdeburg | Bremische Evangelische Kirche | Evangelische Akademie zu Berlin | Evangelische Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz | Evangelische Kirche der Pfalz (Protestantische Landeskirche) | Evangelische Kirche im Rheinland | Evangelische Kirche in Deutschland | Evangelische Kirche in Hessen und Nassau | Evangelische Kirche in Mitteldeutschland | Evangelische Kirche von Westfalen | Evangelische Landeskirche in Baden | Evangelische Landeskirche in Württemberg | Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern | Evangelisch-Lutherische Kirche in Norddeutschland | Evangelisch-Lutherische Kirche in Oldenburg | Evangelisch-Lutherische Landeskirche in Braunschweig | Evangelisch-Lutherische Landeskirche Sachsens | Evangelisch-Lutherische Landeskirche Schaumburg-Lippe | Evangelisch-Lutherische Landeskirche Hannovers | Evangelisch-Reformierte Kirche | Lippische Landeskirche

ÖFFENTLICHE EINRICHTUNGEN

Auswärtiges Amt | Bundesamt für Familie und zivilgesellschaftliche Aufgaben | Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat | Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, insb. *Internationaler Jugendfreiwilligendienst*, Bundesprogramm *Demokratie leben!* und *Kinder- und Jugendplan* des Bundes | Bundesministerium für Wirtschaft und Energie | Bundesverwaltungsamt | ConAct – Koordinierungszentrum Deutsch-Israelischer Jugendaustausch | Deutsche Botschaften in Belgien und Norwegen | Deutsch-Französisches Jugendwerk | Deutsch-Polnisches Jugendwerk | Deutsch-Tschechischer Zukunftsfonds | Exekutivagentur Bildung Audiovisuelles und Kultur, insb. *Erasmus+/Europäisches Solidaritätskorps* und *Europa für Bürgerinnen und Bürger* | JUGEND für Europa | Landesamt für Gesundheit und Soziales Berlin | Service Civique | *Verzetsmuseum* Amsterdam

STIFTUNGEN

Amadeu Antonio Stiftung | Anne-Frank-Fonds | Annie und Walter Robinsohn Stiftung | Fonds Maribel Social | Harold-Bob-Stiftung | Pater-Siemaszko-Stiftung | Stephanus-Stiftung Weißensee | Stichting Dialoog | Stiftung Bayerische Gedenkstätten | Stiftung »Erinnerung, Verantwortung und Zukunft« (EVZ) | Stiftung Mercator | Szloma-Albam-Stiftung | Topographie des Terrors | v. Bodelschwinghsche Stiftungen Bethel | Willy Brandt stiftelsen

WEITERE UNTERSTÜTZER*INNEN

Allianz Group | Augustinum gGmbH | Begegnung Christen und Juden Niedersachsen e. V. | Die Zeit | Internationales Bildungs- und Begegnungswerk | Renovabis – Solidaritätsaktion der deutschen Katholiken mit den Menschen in Mittel- und Osteuropa

Nicht zuletzt danken wir unseren Projektpartner*-innen und all den Menschen, die sich im Rahmen unserer kurz- und langfristigen Freiwilligendienste engagiert haben und weiter engagieren.

Durch sie alle hat sich Aktion Sühnezeichen Friedensdienste 2019 nachhaltig für Solidarität, Vielfalt und Demokratie starkgemacht. Wir sind viele!

Unser Versprechen: Transparenz und Kontrolle

Aktion Sühnezeichen Friedensdienste ist ein gemeinnütziger Verein, der sich zu großen Teilen aus Spenden und Kollekten finanziert. Eine Spende unterstützt direkt das wichtige Engagement junger Menschen für einen bewussten Umgang mit dem Erbe der NS-Geschichte, für Frieden, Verständigung und Menschenwürde.

Als Trägerin des DZI-Spendensiegels erfüllt Aktion Sühnezeichen Friedensdienste die höchsten Qualitätsstandards, die es für den sparsamen und verantwortungsvollen Umgang mit Spenden gibt. Dies wird jedes Jahr erneut kontrolliert.

Wir kommunizieren transparent, welche Ziele wir anstreben, woher unsere Mittel stammen, wie wir sie verwenden und wer unsere Entscheidungsträger sind. 2011 hat sich Aktion Sühnezeichen Friedensdienste daher auch der *Initiative Transparente Zivilgesellschaft* angeschlossen. Damit haben wir uns verpflichtet, alle wichtigen Zahlen und Fakten in Form einer Selbsterklärung auf unserer Website offenzulegen.

Mehr zum Thema auf www.asf-ev.de.

Spenden für die Arbeit von ASF kommen gut an!

ASF-Spendenkonto
IBAN: DE68 1002 0500 0003 1137 00
BIC: BFSWDE33BER | Bank für Sozialwirtschaft

DZI Spenden-Siegel Geprüft seit 2001

Initiative Transparente Zivilgesellschaft

MITGLIEDERVERSAMMLUNG
(wählt den Vorstand)

VORSTAND
Dr. Stephan Reimers (Vorsitzender),
Jana Borkamp (Schatzmeisterin, stv. Vors.), Viola Kennert (stv. Vors.), Andreas Kroneder, Gabriele Scherle (ab Mai), Hildegard Stellmacher, Jakob Stürmann, Gabi Wulz (bis Mai)

beruft → | berät ←

GESCHÄFTSFÜHRERINNEN
Dr. Dagmar Pruin und Jutta Weduwen

ASSISTENZ GESCHÄFTSFÜHRUNG
Claudia Stüwe
Alexander Schlote, EDV (Stud.)

LBA* = Landesbeauftragte*r

FREIWILLIGEN-REFERAT 1
Auswahlseminar
Länderarbeit Niederlande/ Frankreich/Belgien
Anna Stocker (Referentin, Elternzeitvertretung von Claire Steiner)
Leo Buddeberg (Stud.)

FREIWILLIGEN-REFERAT 2
Koordination Freiwilligenarbeit
Länderarbeit Polen/Tschechien/ Deutschland/USA
Thomas Heldt (Referent)
Simone Schulz
Merle Hinze (Stud.)
Josefin Prescher (Stud.)

FREIWILLIGEN-REFERAT 3
Länderarbeit Norwegen/ Russland/Belarus/Ukraine
Sommerlager
Alexandra Gurkova (Referentin, Elternzeitvertretung von Sina Gasde)
Selbi Ataeva (Elternzeitvertretung von Christine Bischatka)
Selma Klammers (Freiwillige)
Ksenia Utievska (Stud.)
Leslie Schübel (Stud.)
Marcel Zentel (Stud.)

FREIWILLIGEN-REFERAT 4
Länderarbeit Israel/ Großbritannien
Vorbereitungsseminar/ Rückkehrer*innenseminar
Sonja Folsche (Referentin, Elternzeitvertretung von Dr. Jan Brezger)
Dr. Jan Brezger
Michal Smorodinski (Stud.)
Paula Kreutzmann (Stud.)

LANDESBÜRO NIEDERLANDE
Barbara Schöpping (LBA*)

LANDESBÜRO DEUTSCHLAND
Anne Scheffbuch (LBA*)

LANDESBÜRO NORWEGEN
Christina Koch (LBA*)

LANDESBÜRO GROSSBRITANNIEN
Sabrina Gröschel (LBA*)

LANDESBÜRO FRANKREICH
Camilla Brockmeyer (LBA*)

LANDESBÜRO POLEN
Urszula Sieńczak (LBA)*

LANDESBÜRO RUSSLAND
Ute Weinmann (LBA*)

LANDESBÜRO ISRAEL
Guy Band (LBA*)
Ingrid Einat Lavie

LANDESBÜRO BELGIEN
Sara Mieth (LBA*)
Angela Pisani

LANDESBÜRO TSCHECHIEN
Stania Francesca Simuniova (LBA*)

LANDESBÜRO UKRAINE/BELARUS
Anzhela Beljak (LBA*)

BEIT BEN-YEHUDA
Yoram Manevich (Manager)

TEAM AUSWAHLSEMINAR
(Ehrenamtliche)

LANDESBÜRO USA
Mark McGuigan
ab August Monika Moyrer (LBA*)

LEITUNGSKREIS SOMMERLAGER
(Ehrenamtliche)

TEAM RÜCKKEHRER*INNEN-SEMINAR
(Ehrenamtliche)

IJBS AUSCHWITZ
Judith Hoehne-Krawczyk

TEAM VORBEREITUNGS-SEMINAR
K.-H. Labitzke, (Ehrenamtliche)

FREIWILLIGE (langfristige Dienste und Sommerlager)

Ehrenamtliche + Freund*innen + Förderkreise + EKD + Landeskirchen und viele andere Unterstützer*innen

beruft →

berät

KURATORIUM

Bundesarbeitsgemeinschaft Kirche und Rechtsextremismus (BAG K+R)
Henning Flad (Projektleiter),
Dorothea Kahmann

GESCHICHTE(N) IN DER MIGRATIONSGESELLSCHAFT
Jutta Weduwen (Projektleiterin)
Sara Spring
Anne Scholz

GERMANY CLOSE UP
Dr. Dagmar Pruin (Programmdirektorin)
Kathleen Gransow
Felicitas Remer und Verena Kröss (Elternzeitvertretungen von Martine Perry)
Isabel Adler (Stud.)

BEREICH KOMMUNIKATION

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT
Thomas Arzner (Referent)
Kristin Brill
Hannah Lutat (Stud.)
Katharina Gloe (Stud.)

INFOBÜRO
Karin Schröder
Friederike Ronacher
Myrte Palatini (Stud.)

FUNDRAISING
Sanne Kaperlat (Referentin)

SPENDEN-SERVICE
Heike Lemmel
Anne Wanitschek
Brit Kammler (Stud.)

EUROPÄISCHER FREIWILLIGENDIENST
Anna Stocker
Anne Wanitschek

REGIONALARBEIT
Treffen ehemaliger Freiwilliger
Jonna Lüers (Referentin, Elternzeitvertretung von Magdalena Scharf)
Kristin Brill
Sophie Weber (Stud.)
Klarina Akselrud (Stud.)

AZUBI-PROGRAMM + ARCHIV
Bernhard Krane

Ehrenamtliche: Regionalgruppen, Oskar Kunkel, Helga Schemetzko

FINANZREFERAT
Michael Säger (Referent)
Sabine Behr
Susanne Schulz
Christian Joachim

Der Vorstand von Aktion Sühnezeichen (von links): Hildegart Stellmacher, Jakob Stürmann, Jana Borkamp, Viola Kennert, Dr. Stephan Reimers und Andreas Kroneder. Nicht abgebildet: Gabriele Scherle.

VORSTAND

Auf der Mitgliederversammlung im Mai 2019 rückte für die langjährige Beisitzerin, die Ulmer Prälatin Gabriele Wulz, Gabriele Scherle nach, die frühere Pröpstin der Propstei Rhein-Main.

KURATORIUM

Die Arbeit des ASF-Vorstands wird von einem Kuratorium begleitet, das einmal im Jahr tagt und dessen Mitglieder berufen werden. Derzeit besteht das Kuratorium aus 36 Mitgliedern. Die Mitglieder im Kuratorium sind beruflich und ehrenamtlich in Bereichen aktiv, die unmittelbar mit den Arbeitsfeldern von Aktion Sühnezeichen Friedensdienste verbunden sind.

Die aktuellen Mitglieder des ASF-Kuratoriums sind:
Nele Allenberg, *Leiterin des Willkommenszentrums Berlin*
Pfarrerin Manon Althaus, *Konferenz Landeskirchlicher Arbeitskreise Christen und Juden, Bundesvorstand*
Deidre Berger, *American Jewish Committee*
Prof. Dr. Christian Bernzen, *Rechtsanwalt*
Marco Bode, *Aufsichtsratsvorsitzender des SV Werder Bremen*
Schriftführer Renke Brahms, *Friedensbeauftragter der EKD, Schriftführer der Bremischen Ev. Kirche*
Gitta Connemann, *MdB, stellv. Fraktionsvorsitzende der CDU/CSU-Fraktion des Deutschen Bundestages*
Dr. Peter Fischer, *Zentralrat der Juden in Deutschland, Vertreter von Barbara Traub*
Christoph Flügge, *Staatssekretär a. D.*
Prof. Dr. Naika Foroutan, *Humboldt-Universität zu Berlin, Institut für Sozialwissenschaften*
Uta Gerlant, *Stiftung Gedenkstätte Lindenstraße, Potsdam*
Katrin Göring-Eckardt, *MdB, Vorsitzende der Bundestagsfraktion Bündnis 90/Die Grünen*
Pfarrerin Ilona Klemens, *Generalsekretärin des Deutschen Koordinierungsrates der Gesellschaften für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit*
Dr. Jörg Lüer, *Deutsche Kommission Justitia et Pax*
Dr. Thomas Lutz, *Stiftung Topographie des Terrors*
Maria Macher, *Diakoniewerk Simeon gGmbH*
Dagmar Mensink, *Mitglied des Zentralkomitees der deutschen Katholiken*
Tamara Molitor, *Adolf Würth GmbH & Co. KG, Vertreterin von Bettina Würth, Head of Young Talent Acquisition & Employer Branding*
Pfarrer Dr. Christoph Münchow, *Bundesvorsitzender der Evangelischen Arbeitsgemeinschaft für Kriegsdienstverweigerung und Frieden (EAK)*
Petra Pau, *MdB, Vizepräsidentin des Deutschen Bundestages (DIE LINKE)*
Prof. Dr. Tanja Penter, *Professorin für Osteuropäische Geschichte an der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg*
Kirchenrat Klaus Rieth, *Kirchenrat der Evangelischen Landeskirche in Württemberg*
Petra Rosenberg, *Landesverband Deutscher Sinti und Roma Berlin-Brandenburg e. V.*
Thomas Roth, *Journalist*
Oberkirchenrätin Barbara Rudolph, *Oberkirchenrätin der Evangelischen Kirche im Rheinland*
Dr. Irina Scherbakova, *Memorial Moskau*
Dr. Christa Schikorra, *KZ-Gedenkstätte Flossenbürg*
Dr. Irmgard Schwaetzer, *Präses der 12. Synode der EKD, Mitglied des Rates der EKD, Bundesministerin a. D.*
Dr. Hermann Simon, *Gründungsdirektor der Stiftung Neue Synagoge Berlin – Centrum Judaicum*
Prof. Dr. Thomas Sternberg, *Präsident des Zentralkomitees der deutschen Katholiken*
Pfarrer Dr. Christof Theilemann, *Berliner Missionswerk EKBO*
Dr. h. c. Wolfgang Thierse, *ehem. Präsident des Deutschen Bundestages*
Barbara Traub, *Zentralrat der Juden in Deutschland, vertreten durch Dr. Peter Fischer*
Konrad Weiß, *Schriftsteller, Berlin*
Dr. Michael Wunder, *Leiter des Beratungszentrums Alsterdorf, Hamburg, Mitglied des Deutschen Ethikrates*
Bettina Würth, *Adolf Würth GmbH & Co. KG, vertreten durch Tamara Molitor*

Impressum

Herausgeber:
Aktion Sühnezeichen Friedensdienste e. V.
Auguststraße 80 | 10117 Berlin
Telefon: (030) 28 39 51 84 | Fax: (030) 28 39 51 35
E-Mail: asf@asf-ev.de | Internet: www.asf-ev.de

Spendenkonto:
BIC: BFSWDE33BER
IBAN: DE68 1002 0500 0003 1137 00
Bank für Sozialwirtschaft

Redaktion:
Ute Brenner

Gestaltung:
ultramarinrot, Berlin

Druck:
DBM Druckhaus Berlin-Mitte GmbH

Klimaneutral Druckprodukt ClimatePartner.com/53160-2007-1002

FSC www.fsc.org MIX Papier aus verantwortungsvollen Quellen FSC® C013894

Auflage:
950 Exemplare

Berichtszeitraum:
Januar bis Dezember 2019

Fotos:
Titelbild, S. 14, 93, 99: Helena Schätzle
S. 4, 9, 64, 92, 95: ASF/Archiv
S. 8, 36, 74, 96: Gundi Abramski
S. 10: Quelle Originalfoto: Leiden, Universitätsbibliothek, Hs. BPL 76 A
S. 17: Carla Dondera; S. 19: Sanne Kaperlat;
S. 23: Robert Kurz; S. 33: Silas Rooß,
S. 40: Franziska Jentsch; S. 42, 45: Lisa Hohmeier;
S. 51, 52: Dorothea Kahmann; S. 54, 56: Anne Scholz; S. 58: Adriana Hurlebaus;
S. 61: Germany Close Up; S. 65: Salome Bendrick;
S. 67: IJBS; S. 69: Hannah Lutat;
S. 75: Thomas Arzner

EIN DIENST – SO VIEL ZU ERLEBEN

**Du möchtest anderen Menschen helfen und dabei viel für dich dazulernen?
Möchtest im Ausland arbeiten und dich für Verständigung und Frieden einsetzen?
Und dabei auch noch eine Menge Spaß haben?**

Dann mach einen Freiwilligendienst bei Aktion Sühnezeichen Friedensdienste. Mit uns kannst du dich in einem von 13 Ländern, beispielsweise in den USA, in Frankreich, Russland oder Israel, ein Jahr lang sinnvoll engagieren. Dabei wirst du kompetent vorbereitet und vor Ort professionell begleitet.

Bewirb dich jetzt für einen Freiwilligendienst 2020/21!
www.asf-ev.de/freiwilligendienste
asf.de | asf_ev | asf_ev

Aktion Sühnezeichen
Friedensdienste

Aktion Sühnezeichen Friedensdienste e. V. | Auguststraße 80 | 10117 Berlin
www.asf-ev.de | asf.de | asf_ev | asf_ev